

Randy Pauschs letzte Vorlesung: Deine Kindheitsträume wirklich wahr werden lassen

Gegeben an der Carnegie Mellon Universität, Pittsburgh, USA,
am 18. September 2007 im McConomy- Hörsaal

Für mehr Informationen: www.randypausch.com

Copyright bei Randy Pausch (bis er es geändert hat, denn er will es für alle frei verfügbar machen)

Übersetzung von: Marita Broß (maritakf@web.de).

Ich habe mich bemüht, den Charakter der Vorlesung und den Stil von Professor Pausch zu erhalten. Dies ist ein öffentliches Skript. Bitte bedenken Sie, dass diese Übersetzung, aufgrund der Vorlage oder eigener Fehler, fehlerhaft sein kann.

Besonderer Dank an meine Freundin Anne Theile, die mir beim Korrekturlesen und Übersetzen hilfreich zur Seite saß! ☺

Einführung von Indira Nair (C. M.'s Vize- Dekanin für Erziehung):

Hi. Willkommen. Es ist mir eine Ehre, Sie zu der ersten Vorlesung unserer neuen Vorlesungsreihe mit dem Titel „Reiseerfahrungen“ zu begrüßen – Vorlesungen, in denen die Mitglieder unserer Gemeinschaft mit uns Reflexionen und Einblicke ihrer persönlichen und professionellen „Reiseerfahrungen“ teilen werden. Die heutige Vorlesung hält, wie sie alle wissen, Professor Randy Pausch. Die nächste ist am Montag, 24. September, mit Professor Roberta Klatzky.

Um Professor Randy Pausch vorzustellen, stelle ich Randys Freund und Kollegen, Steve Seabolt, vor. Steve ist seit sechs Jahren bei Electronic Arts und ist der Vize-Präsident für „Global Brand Development“ für die „Sims“ bei EA. Wie sie alle wissen, ist die „Sims“ eines der erfolgreichsten, wenn nicht das erfolgreichste PC-Spiel der Welt, mit Gewinnen von über \$ 100.000.000. Davor war Steve Vize-Präsident für „Strategic Marketing and Education“ bei EA, als Brücke zwischen Akademie und EA. Sein Ziel war, mit Akademikern zusammen zu arbeiten, um einen effektiven erzieherischen Weg für Kinder zu finden, ihre Träume mit Konstruktionsspielen zu verwirklichen. Auf diesem Wege wurden Randy und Steve Kollegen und Freunde. Vor EA war Steve weltweit verantwortlicher Werbedirektor für das „Time Magazine“ und Geschäftsführer von „Sunset Publishing“, das ein sehr beliebtes Magazin im Südwesten ist. Als Geschäftsführer startete er u. a. Schul-Touren, denn er teilt mit Randy die Leidenschaft, Kinder jeden Alters zu inspirieren, ihre Begeisterung für Technologie und Wissenschaft zu wecken und zu fördern.

So, um Randy vorzustellen, sein Freund Steve Seabolt. Steve?

(Applaus)

Steve Seabolt (Vize-Präsident für weltweiten Vertrieb und Marketing):

Vielen Dank. Ich möchte nicht undankbar klingen, wenn ich das korrigiere, aber da ich denke, dass unsere PR-Leute das hier wahrscheinlich über webcast sehen, würde ich sicher Ärger bekommen, wenn ich nach Hause gehe und nicht gesagt habe, dass es 100 Millionen Verkaufseinheiten für die „Sims“ waren. (Gelächter) Nicht, dass große Zahlen EA was ausmachen. (Gelächter).

Ich sehe nirgendwo leere Plätze, das ist gut, denn das bedeutet, dass ich gerade eine Wette gegen Randy gewonnen habe. Je nachdem, welche Version der Geschichte sie hören, schuldet er mir entweder 20 Dollar oder seinen neuen Volkswagen. (Gelächter) Ich nehme das Auto.

Es ist mir eine Freude hier zu sein, vielen Dank dafür. Ich werde mit Randys akademischen Errungenschaften beginnen. Es ist schon komisch für mich hier in Carnegie Mellon zu stehen, denn ich bin an dieser Schule nicht angenommen worden, egal wie sehr ich mich bemüht habe. (Gelächter). Nein, wirklich, ich mache keine Scherze! Sie denken sicher alle „Oh, ist der bescheiden“. Ich bin überhaupt nicht bescheiden. Sehr durchschnittliche Ergebnisse im Eignungstest, wissen sie, im Mittelfeld meiner Abschlussklasse von 900. Egal, Randy. Randy verdient – es pisst mich wirklich an, dass er so klug ist – neulich habe ich ihn angerufen, wir entschieden ungefähr vor vier Wochen, und wir hörten, dass die Nachrichten wirklich schrecklich wurden. Es war Mittwoch Nacht und ich sagte, sieh mal – wir haben zwei Möglichkeiten. Entweder wir machen das sehr direkt und emotional oder wir gehen auf schwarzen Humor. Und für alle die Randy kennen, er sagte gleich „Oh, schwarzer Humor!“ Also rief ich ihn am nächsten Tag an und meinte: „Mensch Alter, du kannst nicht sterben!“ Und er fragte: „Was meinst du?“ Und ich sagte: „Na, wenn du stirbst, wird der IQ von Steve Seabolts Freunden um 50 Punkte sacken.“ (Gelächter) Dazu meinte er: „Dann müssen wir ein paar schlauere Freunde für dich finden!“ (Gelächter) Sie alle sind schlau, denn sie sind hier, also wenn sie mein Freund sein wollen, ich stehe in einer Ecke bei der Anmeldung.

Randy hat sein Vordiplom in Informatik an der Brown 1982 gemacht. Seinen Doktor in Informatik hat er 1988 an der Carnegie Mellon gemacht und er lehrte an der Universität von Virginia, wo ihm ein Jahr eher als üblich eine Professur angeboten wurde. Er kam 1997 an die Carnegie Mellon Fakultät in den Bereichen Computer Science (CS), HCI und Design. Er war Autor oder Co-Autor von fünf Büchern und über 60 Artikeln in diversen Fachzeitschriften und Magazinen, von denen ich keinen einzigen verstehen würde. Gemeinsam mit Don Marinelli gründete er das „Entertainment Technology Center“, welches schnell die erste Wahl wurde, um Künstler und Entwickler zu trainieren, zusammen zu arbeiten. Es ist sowohl meine Meinung als auch die meiner Firma Electronic Arts, dass das ETC das interaktive Programm ist, an dem sich alle anderen messen müssen.

Ich habe Randy im Frühjahr 2004 getroffen und wenn ich zurückblicke, ist es schwer zu glauben, dass es nur drei Jahre waren, gemessen an der Tiefe unserer Freundschaft. Das ETC hatte immer eine starke Verbindung zu EA und zu Randy. Und Randy – für die, die ihnen gut kennen – wollte immer mehr lernen, mit seinen eigenen Augen, wie das Geschäft mit den PC-Spielen läuft und wie die Spiele wirklich gemacht werden. Also verbrachte er einen Sommer bei EA und ich war seine Kontaktperson.

In meinen Augen waren wir ein komisches Paar. Randy, der brillante, charmante, Carnegie Informatik-Professor. Und dagegen ich, der zur Universität von Iowa ging ohne rechtes Ziel vor Augen. Wir haben in dem Semester viel Zeit miteinander verbracht und – für alle, die ihn gut kennen – das bedeutet eine Menge Truthahn-Sandwich auf Weißbrot mit Majo. (Gelächter, Applaus) Meine Kinder ärgern mich immer damit, dass ich „weiß“ bin. Es gibt keinen „weißeren“ als Randy. (Gelächter) Wir haben unheimlich viel Zeit miteinander verbracht. Wir haben uns gegenseitig die eigene, interessante, unbekannte Welt näher gebracht. Akademie gegen die Unternehmenswelt. Und wir entwickelten eine tiefe Freundschaft verbunden durch Geschichten über unsere Kinder, unsere Ehefrauen ebenso wie durch Diskussionen über die überragende Bedeutung von Integrität bei allem, was man tut ,durch: Familie kommt zuerst, durch Religion, durch unsere gemeinsame Freude beim Verknüpfen von Personen und Ideen und durch unseren gemeinsamen Wunsch, Geld und Einfluss zu nutzen, Gutes zu tun. Und durch die Einstellung, dabei viel Spaß zu haben und lachen zu können.

Randys Wunsch, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, ist selbstverständlich für jeden, der seinen Weg gekreuzt hat. Ob er direkten Einfluss hat auf Studenten, ob er Organisationen gründet wie das ETC, ob er Lernsoftware wie „Alice“ erfindet oder das tut was er am Besten kann: Brücken bauen zwischen den Kulturen. Wie Ben Gordon, EA's Chef der Kreativabteilung, über Randy sagt: „Wichtiger noch als Randys akademischen, philanthropischen und unternehmerischen Fähigkeiten ist seine Menschlichkeit und sein Enthusiasmus, den er jedem Studenten und Mitarbeiter täglich entgegenbringt.“

Für die, die Randy kennen, hat er einen Drang nach Leben und Lachen, sogar im Angesicht des Todes. Für Randy ist dies einfach ein weiteres Abenteuer.

Es ist mir eine große Ehre, Dylan, Logan und Chloe's Vater, Jai's Ehemann und meinen sehr guten Freund, vorzustellen, Dr. Randy Pausch. (Applaus)

Randy Pausch:

Zu den stehenden Ovationen: Lasst es mich verdienen! (Gelächter)

Es ist wunderbar, hier zu sein. Was Indira nicht erzählt hat, ist, dass diese Vorlesungsreihe bisher „die letzte Vorlesung“ hieß. Wenn du eine allerletzte Vorlesung halten könntest, bevor du stirbst, worüber würde die sein? Ich habe gedacht, verdammt, nun habe ich endlich die perfekten Voraussetzungen und die ändern den Namen! (Gelächter)

Für den Fall, dass jemand hier ist und nicht die Hintergründe kennt – mein Vater hat mir immer beigebracht, wenn ein Elefant im Raum ist, stelle ihn vor. Wenn Sie auf mein CT schauen (Computertomograph-Bilder werden eingeblendet), sehen Sie ungefähr 10 Tumore in meiner Leber und die Ärzte gaben mir noch etwa 3-6 Monate bei guter Gesundheit. Das war vor einem Monat, also rechnen Sie selbst. Ich habe einige der besten Ärzte der Welt. Mikrofon arbeitet nicht? Dann muss ich eben lauter reden. (befestigt Mikrofon) Ist es so gut?

Das ist also wie es ist. Wir können es nicht ändern, wir müssen uns eben entscheiden, wie wir damit umgehen. Wir können die Karten, die uns gegeben werden, nicht tauschen, wir müssen entscheiden, wie wir sie ausspielen. Wenn ich nicht so deprimiert oder missmutig erscheine, wie ich sollte, tut es mir leid, Sie zu enttäuschen. (Gelächter)

Ich versichere Ihnen, ich verleugne nichts. Es ist nicht so, dass mir nicht bewusst ist, was passiert. Meine Familie, meine drei Kinder und meine Frau, wir sind gerade umgezogen. Wir haben ein hübsches neues Haus in Virginia gekauft und das machen wir, weil es ein besserer Ort für die Familie ist, da unten. Und andererseits bin ich gerade in phänomenal guter Verfassung. Ich meine, das ist das Tollste an kognitiver Dissonanz, dass ich gerade in sehr guter Form bin. Ich bin in besserer Form als die meisten von Ihnen. (Randy macht Liegestütze auf der Bühne) (Applaus) So, wenn irgendjemand mich bemitleiden möchte, kann er runterkommen und erstmal ein paar von denen machen und dann kann er mich bemitleiden. (Gelächter)

Worüber wir heute nicht sprechen werden: wir sprechen heute nicht über Krebs, denn darüber habe ich schon genug geredet und ich bin wirklich nicht mehr interessiert. Wenn Sie irgendwelche pflanzlichen Heilmittel haben, bitte bleiben Sie mir weg damit. (Gelächter) Und wir werden heute nicht über was viel Wichtigeres sprechen als Kindheitsträume zu verwirklichen. Wir sprechen nicht über meine Frau, wir sprechen nicht über meine Kinder. Denn ich bin zwar gut, aber nicht gut genug, um darüber zu reden, ohne zusammen zu brechen. Also werden wir das Thema vom Tisch nehmen. Das ist viel wichtiger. Und wir werden nicht über Spiritualität und Religion sprechen, obwohl ich Ihnen erzählen werden, dass ich eine Bekehrung auf dem Totenbett hatte. (Dramatische Pause)

... Ich habe mir gerade einen Macintosh gekauft. (Gelächter und Applaus) Ich wusste, dass ich damit 9% der Zuhörer kriegen würde...

Also, worüber sprechen wir heute? Es geht um meine Kindheitsträume und wie ich sie verwirklichen konnte. Ich kann mich darin glücklich schätzen. Es geht darum, es zu schaffen, die Träume anderer zu verwirklichen und bis zu einem gewissen Grad, was Sie daraus lernen können. Ich bin ein Professor, also sollten Sie auch lernen, wie Sie das was sie heute hören, verwenden können, die eigenen Träume zu verwirklichen oder andere dazu anzuleiten, ihre Träume zu verwirklichen. Und wenn Sie älter werden, werden Sie vielleicht feststellen, dass die „andere dazu anleiten, ihre Träume zu verwirklichen“- Sache sogar mehr Spaß macht.

Was waren meine Kindheitsträume? Wissen Sie, ich hatte eine richtige gute Kindheit. Ich übertreibe nicht. Ich habe die Familienarchive durchgesehen und was wirklich erstaunlich war, ist, dass ich kein Bild von mir als Kind gefunden habe, auf dem ich nicht gelächelt habe. Und das war ein sehr beruhigendes Gefühl. Das war unser Hund, richtig? „Ooooh“, danke. Und das ist tatsächlich ein Bild von mir beim Träumen. Das habe ich sehr viel getan. Ich habe ständig zu hören bekommen: „Wach auf!“ Ich wurde 1960 geboren. Wenn du acht oder neun Jahre alt bist und siehst auf dem Fernseher Männer auf dem Mond landen, dann ist wirklich alles möglich. Das ist etwas, das wir nicht aus den Augen verlieren sollten: Dass die Inspiration und die Möglichkeit zu träumen gewaltig ist.

Was waren denn nun meine Kindheitsträume? Sie mögen mit dieser Liste nicht übereinstimmen, aber ich war da. (Gelächter)

Schwerelosigkeit erleben, in der NFL (National Football League) spielen, einen Artikel in der „World Book Encyclopedia“ veröffentlichen – man kann die Freaks früh erkennen. (Gelächter) Captain Kirk sein, jemand hier, der denselben Traum hatte? Nicht an der CMU (Carnegie Mellon University), neiiiin. Ich wollte einer der Typen sein, die immer die großen Plüschtiere in den Vergnügungsparks gewinnen und ich wollte ein Entwickler für Disney werden. Diese Wünsche sind nicht sortiert, wenngleich ich denke, dass sie zunehmend schwerer werden, bis auf den ersten Wunsch vielleicht.

So, Schwerelosigkeit erleben. Es ist wichtig, ganz spezifische Träume zu haben. Ich habe nicht davon geträumt, ein Astronaut zu sein, denn als ich ein Junge war, hatte ich eine Brille und alle sagten „Oh, Astronauten tragen aber keine Brille.“ Und ich dachte, hmm, ich will gar nicht den ganzen Astronauten-Kram, ich will bloß die Schwerelosigkeit. Und als kleines Kind (Gelächter) Prototyp 0.0 (ein Foto wird eingeblendet, auf dem Randy als kleiner Junge auf dem Wohnzimmertisch liegt, als würde er schweben). Das funktionierte nicht so richtig und es stellte sich heraus, dass die NASA etwas hat, das „Vomit Comet“ (Kotz- Rakete) genannt wird und das sie benutzen, um Astronauten zu trainieren. Dieses Ding fliegt in parabolischen Kurven und auf dem Höhepunkt jeder Kurve hat man 25 Sekunden, in denen man einem Geschoss gleicht und man kann die Schwerelosigkeit für 25 Sekunden nachempfinden.

Es gibt ein Programm für Collegestudenten, bei dem sie Vorschläge einreichen und wenn sie den Wettbewerb gewinnen, dürfen sie mitfliegen. Das fand ich richtig cool und so stellten wir ein Team zusammen und sie gewannen tatsächlich und durften fliegen. Ich war richtig aufgeregt, weil ich mitgehen würde. Und dann kam die erste Hürde [Randy nennt es: brick wall], denn sie machten klar, dass unter keinen Umständen ein Mitglied der Fakultät mitfliegen dürfe. Ich war zutiefst enttäuscht. Ich dachte, Mensch, ich habe so hart daran gearbeitet! Also habe ich die Richtlinien sehr genau gelesen und da stand, dass die NASA – als Teil ihres Öffentlichkeitsprogramms – es zeigte sich, dass es den Studenten erlaubt war, einen Journalisten ihrer Heimatstadt mitzubringen. (Gelächter) Also (mit tiefer Stimme) Randy Pausch, Web Journalist. (mit normaler Stimme) Es ist sehr einfach, einen Presse-Ausweis zu bekommen. (Gelächter) So rief ich die Jungs bei der NASA an und

sagte, ich bräuchte ihre Faxnummer, um einige Dokumente zu faxen. Und sie fragten: „Welche Dokumente wollen sie uns faxen?“ Ich sagte: „Mein Rücktritt als Fakultätsmitglied und meine Bewerbung als der Journalist.“ Und sie antworteten, dass es ja wohl ein wenig offensichtlich sei, was ich da vorhätte. Ich sagte dann, klar, aber unser Projekt beschäftigt sich mit Virtueller Realität und wir bringen eine ganze Menge unser VR (virtuelle Realität)-Headsets mit und alle Studenten von allen Teams werden sie ausprobieren und all die richtigen Journalisten werden das filmen können. Jim Foley (der im Publikum sitzt und nickt) sagt sicher „Oh, du Bastard“, klar. Der Typ sagte jedenfalls „Hier ist die Faxnummer“.

Wir bekamen wirklich unseren Teil der Abmachung und das ist auch einer der Punkte, die Sie später noch einmal hören werden, dass man etwas vorzuweisen hat, klar? Denn das macht dich willkommener. Und wenn Sie neugierig geworden sind, wie Schwerelosigkeit aussieht, ich hoffe, der Ton funktioniert. (Ein Film vom Parabelflug wird eingeblendet. Man sieht Randy, wie er Schwimmbewegungen macht, ähnlich der Haltung des kleinen Randy auf dem Foto) Da bin ich. (Gelächter) Am Schluss kommt die große Rechnung. (Lachen, als die Leute im Video auf den Boden des Fliegers krachen) So, Kindheitstraum Nummer Eins „erledigt“. (Randy hakt den Punkt symbolisch ab)

Lasst uns über Football reden. Mein Traum war es, in der NFL zu spielen. Die meisten von Ihnen wissen nicht, dass ich tatsächlich mal – nein (Gelächter) Nein, ich habe es nicht zur NFL geschafft, aber ich habe sicherlich mehr durch diesen Traum gelernt, den ich nicht verwirklichen konnte, als von den anderen, die ich verwirklicht habe. Ich hatte einen Trainer - ich trat dem Verein bei, als ich neun Jahre alt war und ich war mit Abstand der kleinste Spieler der Liga - und ich hatte diesen Trainer, Jim Graham, der riesig war, er hat als Verteidiger bei Penn State gespielt. Er war ein Schrank von einem Kerl und er war „alte Schule“. Ich meine richtig „alte Schule“. Er glaubte, der Vorwärtsspass sei ein Trick. (Gelächter) Bei der ersten Trainingsstunde tauchte er auf und wissen Sie, da taucht dieser riesige Kerl auf und wir waren hatten alle schreckliche Angst vor ihm. Er hatte keinen einzigen Football dabei. Wie sollten wir Football ohne einen einzigen Ball spielen? Einer der anderen Jungen sagte: „Entschuldigen Sie, Trainer, aber wir haben keinen Football.“ Trainer Graham sagte: „Okay, wie viele Spieler sind gleichzeitig auf dem Platz?“ „Elf von jedem Team, 22.“ „Okay, und wie viele Spieler berühren gleichzeitig den Ball?“ „Einer von ihnen.“ Also sagte er: „Wir arbeiten daran, was die anderen 21 Typen während der Zeit tun.“

Und das ist eine wirklich gute Geschichte, denn es geht um Grundlagen. Grundlagen, Grundlagen, Grundlagen. Man muss die Grundlagen richtig drauf haben, denn sonst funktioniert der ganze tolle Kram nicht. Und die andere Jim-Graham-Geschichte, die ich habe, ist die von der Trainingseinheit, in der er mich die ganze Zeit kritisiert hat. „Du machst dies falsch, du machst das falsch, geh zurück und versuch es noch mal, du schuldest mir was, mach´ Liegestütze nach dem Training.“ Und als alles vorbei war, kam einer der Assistententrainer rüber und meinte: „Trainer Graham hat dich ganz schön hart rangenommen, stimmt´s?“ Ich sagte ja. Dann sagte er: „Das ist eine gute Sache. Wenn du alles falsch machst und nichts hinhaut und keiner sagte mehr was zu dir, dann heißt es, dass sie aufgegeben haben.“

Das war eine Lehre, die ich mein ganzes Leben lang nicht mehr vergessen habe. Wenn du merkst, dass du etwas fürchterlich falsch machst und keiner macht sich mehr die Mühe, es dir zu sagen, dann ist das der falsche Ort für dich. Denn Kritik bedeutet, dass deine Leute dir sagen wollen, dass sie dich immer noch lieb haben und du ihnen etwas bedeutest.

Nach Trainer Graham hatte ich einen anderen Trainer, Trainer Setliff, und er brachte mir eine Menge über die Macht der Begeisterung bei. Er machte immer dieses Ding, wenn er nur für ein Spiel alle Spieler an die schlechtesten Positionen setzte, die es für sie gab.

Zum Beispiel alle kleinen Spieler als Fänger. Es war echt lächerlich. Aber das galt nur für ein Spiel, klar? Und, Junge, das andere Team wusste nie, wie ihm geschah. Denn wenn du das nur für ein Spiel machst und du nicht da spielst, wo du eigentlich solltest, und Freiheit „Nix zu verlieren“ bedeutet, Junge, dann zeigst du es ihnen aber richtig für das eine Spiel.

Und dieser Enthusiasmus war großartig. Bis zum heutigen Tage fühle ich mich sehr wohl auf einem Footballplatz. Ich meine, es ist eben eines der Dinge, wissen Sie, (holt einen Football hervor und dreht ihn), wenn ich an einer schwierigen Sache arbeite, sieht man mich durch die Gänge wandern, einen Football in der Hand und das ist so, weil, wissen Sie, wenn man etwas sehr früh lernt und trainiert, dann wird es zu einem Teil von dir. Und ich bin sehr froh, dass Football ein Teil von meinem Leben war. Und wenn ich diesen Traum, in der NFL zu spielen, nicht verwirklichen konnte, ist das in Ordnung. Ich habe sicherlich etwas Besseres bekommen. Denn wenn ich mir anschau, was in der NFL so los ist, bin ich mir nicht sicher, dass die Typen gerade einen guten Job machen.

Einer der Ausdrücke, die ich bei Electronic Arts lernte, den ich liebe und der gut zu dieser Geschichte passt ist: Erfahrung ist das, was du bekommst, wenn du nicht bekommst, was du willst. Ich denke, das ist wundervoll. Und die andere Sache mit dem Football ist die: Wir schicken unsere Kinder los, um Football oder Fußball oder Schwimmen oder was auch immer zu lernen und das ist das erste Beispiel für das was ich „head fake“ oder indirektes Lernen nenne. Wir wollen in Wirklichkeit gar nicht, dass unsere Kinder Football lernen. Klar ist es toll, wenn ich einen klasse Stellung halten kann und all den anderen Kram. Aber wir schicken unsere Kinder da hin, um viel wichtigere Dinge zu lernen. Teamarbeit, Mannschaftsgeist, Durchhaltevermögen und so weiter. Und all diese Arten von indirektem Lernen sind unheimlich wichtig. Sie sollten Ihre Augen aufhalten, denn indirektes Lernen begegnet einem überall.

Nun gut, ein einfacherer Traum, Autor in der „World Book Encyclopedia“ sein. Als ich ein Kind war, hatten wir diese Enzyklopädie auf dem Regal (ein Bild von dem Regal mit den vielen Büchern wird eingeblendet). Für die Erstsemester, das hier ist Papier... Wir hatten damals diese Dinger: Bücher. (Gelächter) Als ich dann so etwas wie eine Autorität für virtuelle Realitäten geworden war, nicht eine wirklich wichtige, jedenfalls so weit, dass ich die Voraussetzungen für die Leute von der Enzyklopädie hatte, riefen sie mich an und ich schrieb einen Artikel. Dies ist Caitlin Kelleher (ein Bild von Caitlin, die ein VR Headset trägt und eine 3D-Welt steuert, wird eingeblendet) und es gibt einen Artikel, wenn Sie in ihre Bücherei gehen, in der sie noch Ausgaben der Enzyklopädie haben, schauen Sie unter V wie Virtuelle Realität und da ist er. Und nachdem ich nun ausgewählt wurde, einen Artikel in dieser Enzyklopädie zu veröffentlichen, muss ich sagen, das ich denke, dass Wikipedia eine sehr gute Quelle für Informationen ist, nun da ich weiß, wie die Qualitätskontrolle für echte Enzyklopädien ist. Sie haben mich reingelassen.

Nächster Traum. (Lachen, als der Text „Captain Kirk sein“ erscheint, wobei das „sein“ ersetzt wurde durch „treffen“). An einem gewissen Punkt erkennst du, dass es Dinge gibt, die du niemals schaffen wirst, also versuchst du, den Personen wenigstens nahe zu kommen. Und, mein Gott, was für ein Vorbild für junge Menschen. (Lachen, als ein Bild von Captain Kirk allein auf seiner Kommandobrücke des Raumschiffs Enterprise erscheint) Ich meine, das hier ist alles, was du werden willst. Und was ich daraus für meine Führungstätigkeit gelernt habe, ist, wissen Sie, er war nicht der cleverste Typ an Bord. Sehen Sie, Spock war ganz schön schlau und McCoy war der Doktor und Scotty der Ingenieur. Und du denkst, welche Fähigkeiten hatte der, dass er auf dieses verdammte Ding durfte und es befehlen durfte?

Sehen Sie, es gibt diese Fähigkeit: Menschen führen zu können und ob Sie die Serie mochten oder nicht, ohne Zweifel konnte man eine Menge lernen über das Führen von Menschen, indem man diesen Kerl beobachtete. Und er hatte wirklich verdammt coole Spielsachen! (Lachen, als er Bilder von den Star Trek Apparaten einblendet) Meine Güte, als Kind fand ich es echt faszinierend, dass er dieses Ding hatte (nimmt einen Original Star Trek Kommunikator aus der Tasche) und damit mit der Besatzung auf dem Schiff sprechen konnte. Das war absolut spektakulär für mich und jetzt habe ich selbstverständlich so ein Ding, und es ist sogar kleiner (nimmt sein Handy aus der Tasche und zeigt es). Das ist doch irgendwie cool.

Ich wollte also diesen Traum verwirklichen. James T. Kirk und sein Alter-Ego William Shatner schrieben ein Buch, das ich richtig toll fand. Er schrieb es zusammen mit Chip Walters, der aus Pittsburgh kommt und richtig gut ist. Das Buch handelt von der Technik der Star Trek, Sie wissen schon, was davon alles Realität geworden ist. Und sie bereisten die Top- Plätze der Welt und schauten sich die unterschiedlichsten Dinge an und so kamen sie auch zu uns, um sich unsere „Virtuelle Realität“ anzusehen. Also bauten wir eine VR für ihn. Es sah ungefähr so aus (er blendet ein Bild der Star Trek Kommandobrücke aus der TV-Serie aus den 1960`ern ein). Wir haben den Roten Alarm angeschaltet. Er war ein anständiger Kerl. (sarkastisch) Nicht, dass er damit gerechnet hätte. (Gelächter) Es ist richtig cool, das Idol deiner Kindheit zu treffen, aber es ist noch viel cooler, wenn er zu dir kommt, um zu sehen, was du Cooles in deinem Labor machst. Das war ein wirklich toller Moment

Okay, große Plüschtiere gewinnen. Das kommt Ihnen vielleicht albern vor, aber stellen Sie sich vor, wenn man ein kleiner Junge ist und man sieht diese großen, muskulösen Typen in den Vergnügungsparks rumlaufen, und sie haben alle diese riesigen Plüschtiere unterm Arm, okay? Dies ist meine Frau, ich habe eine Menge Bilder von all den Plüschtieren, die ich gewonnen habe (Gelächter, als er mehrere Bilder einblendet, auf denen er oder Familienmitglieder mit großen Tieren zu sehen sind). Das ist mein Vater mit einem Plüschtier, das ich gewonnen habe. Ich habe echt viele von diesen Tieren gewonnen. Hier ist mein Vater mit einem Tier, das er, zu seiner Ehre, selbst gewonnen hat. Das war ein großer Teil meines Lebens und meiner Familie. Aber ich kann die Zyniker schon hören. In diesem Zeitalter der digital manipulierten Bilder sind das vielleicht keine echte Bären auf den Bildern oder vielleicht habe ich jemanden bezahlt, damit ich in dem Park ein Bild mit Bären machen konnte. Und ich fragte mich, wie – in dieser Zeit des Misstrauens – kann ich die Leute überzeugen? Und ich sagte zu mir, weißt du Randy, du kannst ihnen die Bären zeigen! Bringt sie raus. (Gelächter und Applaus, als ein paar riesige Plüschbären auf die Bühne gebracht werden) Lehnt sie einfach da hinten gegen die Wand.

Jai Pausch (Randys Frau): Man kann dich schlecht hören. (Befestigt das Mikrophon richtig) Randy: Danke, Liebes.

Hier sind ein paar von den Bären. Wir hatten nicht genug Platz im Umzugswagen und wenn irgendjemand ein Stück von mir haben möchte, kann er am Ende runterkommen und sich einen Bären nehmen, wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Okay, nächster Wunsch. Entwickler von Disney-Attraktionen. Das war der schwierigste Wunsch. Glauben Sie mir, Schwerelosigkeit erleben, ist viel einfacher als ein Entwickler für Disney zu werden. Als ich ein Junge war, ich war acht und unsere Familie fuhr quer durchs Land, um Disneyland zu sehen. Wenn Sie jemals den Film „National Lampoons Vacation“ gesehen haben, das kam dem schon sehr nahe! (Gelächter) Es war ein Abenteuer. (Randy blendet Bilder der Familie in Disneyland ein) Das sind echte alte Fotos, da bin ich vor der Burg. Und da bin ich, für alle die hellsehen können, dies ist die Alice-Fahrt. (Gelächter) Das war für mich die tollste Umgebung, die ich je erlebt hatte und anstatt zu sagen, hey, das will ich immer wieder erleben, sagte ich, so was will ich mal

machen. So wartete ich ab, promovierte an der Carnegie Mellon und dachte, dass mich das uneingeschränkt für Alles qualifiziert. Also sah ich zu, dass ich meine Bewerbungsschreiben an Disney schickte und sie sendeten mir ein paar von den nettesten Geh-doch-zur-Hölle Briefen, die ich je bekommen hatte. (Gelächter) Es war wie, (er zitiert einen der Briefe) „Wir haben ihre Bewerbung sorgfältig geprüft aber haben zur Zeit keine freie Stelle, die ihren besonderen Qualifikationen entspricht.“ Und das von einer Firma, die berühmt ist für Typen, die die Straßen kehren. (Gelächter)

Das war also ein Rückschlag. Aber erinnern Sie Sich, die Hindernisse sind aus einem bestimmten Grund da. Die Hindernisse sollen uns nicht zurückhalten. Sie geben uns die Möglichkeit, zu zeigen, wie sehr wir etwas wollen. Die Hindernisse sind dazu da, die Leute zu stoppen, die es nicht genug wollen. Die Hindernisse sind dazu da, *die anderen* aufzuhalten.

In Ordnung, schnell vorwärts nach 1991. Wir erstellten an der Uni von Virginia ein System, das „VR für fünf Dollar am Tag“ hieß. Wieder eines dieser unglaublichen, spektakulären Dinge. Ich war so aufgeregt in der Zeit, als Junior Akademiker. Jim Foley ist heute hier und ich muss diese Geschichte einfach erzählen. Er kannte meinen Vordiplom Mentor, Andy van Dam, und ich hatte meine erste Konferenz und hatte entsetzliche Angst. Und dieser Icon aus der Benutzeroberflächen-Gemeinschaft taucht aus dem Nichts auf und gibt mir diese dicke Umarmung und sagt: „Das ist von Andy“. Und da dachte ich, o.k., vielleicht kann ich es schaffen. Vielleicht gehöre ich ja doch dazu.

Und eine vergleichbare Geschichte ist die, es war zu der Zeit einfach ein unglaublicher Hit, jeder brauchte eine halbe Million [Dollar, von der Regierung] um Virtuelle Realitäten zu machen. Jeder war frustriert. Und wir bastelten sprichwörtlich ein System zusammen, für ungefähr Fünftausend Dollar pro Teil und machten daraus ein funktionierendes VR System. Und das fühlte sich an wie das Hewlett-Packard-Garagen-Ding. Das ist so Furcht einflößend. Ich halte also diese Rede und der Raum spielte total verrückt und während der Fragerunde steht ein Typ namens Tom Furness, der zu der Zeit einer der großen Namen in VR war, auf, geht zum Mikrofon und stellt sich vor. Ich wusste nicht, wie er aussah, aber den Namen kannte ich todsicher. Und er stellte eine Frage. Ich sagte „Entschuldigung, sagten sie, sie wären Tom Furness?“ Und er bejahte. Ich sagte „Ich beantworte ihre Frage gerne, aber zuerst, wollen sie Morgen Mittag mit mir Essen gehen?“ (Gelächter) Es steckt viel in diesem kleinen Moment, denn es ist eine ganz schöne Demütigung, wenn man jemanden fragt, wo er kaum Nein sagen kann.

Jahre später arbeiteten die Disney-Entwickler an einem VR Projekt. Es war streng geheim. Sie verleugneten die Existenz einer VR-Attraktion sogar, als die Öffentlichkeitsabteilung Fernsehspots laufen ließ. Sie hatten sich bereits für etwas Bestimmtes entschieden. Es war die Aladin-Attraktion, in der du den fliegenden Teppich steuerst und über das Helmdisplay (auch bekannt als „gator vision“) die Welt unter dir sehen kannst. So kam ich dazu. Sobald das Projekt gestartet war, Sie wissen schon, mit TV Spots und so, wurde ich eingeladen, den Verteidigungsminister zu treffen, um ihn über den Stand der VR zu informieren. OK, Fred Brooks und ich wurden gefragt, aber so hatte ich eine Entschuldigung. Ich rief sie an. Ich meldete mich bei den Disney-Entwicklern und sagte, schauen sie, ich treffe den Verteidigungsminister. Ich hätte gerne einige Materialien von ihnen über ihr VR System, denn es ist das Beste der Welt. Und sie wehrten gleich ab. Also fragte ich sie, ob denn all dieser Patriotismus in den Themenparks eine Farce sei? Und sie meinten, hmm, o.k. (Gelächter) Dann erzählten sie, dass der Kram aber so neu sei, das die PR-Abteilung noch gar keine Informationen rausgeben könne, also müsse ich mich direkt an das Team wenden, das daran arbeite. Jackpot!

So fand ich mich am Telefon mit einem Typen namens Jon Snoddy wieder, der einer der beeindruckendsten Typen ist, die ich je getroffen habe. Er leitete das Team und es ist nicht verwunderlich, dass sie so beeindruckende Dinge taten. Er schickte mir ein paar

Sachen -- wir unterhielten uns kurz und er schickte mir ein paar Sachen zu und ich sagte: „Hey, ich bin demnächst in der Nähe wegen einer Konferenz, würden Sie sich mit mir treffen und einen Happen essen?“ -- Übersetzung: Ich lüge dich jetzt an und sage, dass ich eine Entschuldigung habe, in der Gegend zu sein, damit ich nicht zu verängstigt wirke, aber ich würde zu Neptun in die Fluten steigen, um mit dir Essen gehen zu können! (Gelächter) Jon sagte Ja und ich verbrachte ungefähr 80 Stunden damit, mit all den VR-Experten der Welt zu reden, sag mal, wenn du Zugang zu diesem einen unglaublichen Projekt hättest, was würdest du fragen? Und ich sammelte das alles und musste es mir merken, und wie alle wissen, die mich kennen, ich habe ein fürchterliches Gedächtnis. Ich konnte ja nicht dahin gehen und wie ein Idiot wirken, wenn ich sage (komische Stimme) Hallo, nun Frage 72. Also ging ich dahin und hatte ein etwa zweistündiges Treffen und Jon musste gedacht haben, er redet mit einer unglaublichen Person, weil ich die ganze Zeit so tat, als würde ich Fred Brooks und Ivan Sutherland und Andy van Dam und solche Leute imitieren. Und Henry Fuchs. Es ist ganz schön leicht, schlau zu wirken, wenn man schlaue Leute nachmacht.

Am Ende des Treffens stellte ich, wie wir in dem Business sagen, „Die Frage“. Ich sagte, wissen Sie, ich mache bald ein Forschungssemester. Und er sagte „Was ist das?“ (Gelächter) Der Beginn des Kampfes der Kulturen. Also sprach ich mit ihm über die Möglichkeit, dahin zu kommen und mit ihm zu arbeiten. Er sagte, das ist ja alles schön und gut, aber weißt du, ihr seid die Leute, die den Leuten Dinge erzählen und wir sind die Leute, die die Dinge geheim halten. Und dann tat er, was Jon Snoddy zu Jon Snoddy macht; er sagte, wir werden das schon hinkriegen, was ich richtig klasse fand.

Die andere Sache, die ich von Jon Snoddy gelernt habe – ich könnte Stunden von den Dingen erzählen, die ich von ihm gelernt habe. Eines der Dinge, die er mir erzählte, ist, man muss nur lange genug warten und die Menschen überraschen und beeindrucken dich. Er sagte, wenn du dich richtig angepisst fühlst und dich über jemanden so richtig ärgerst, dann hat du ihm nicht genug Zeit gegeben. Gib ihnen etwas mehr Zeit und sie werden dich beinahe immer beeindrucken. Das hat mich wirklich getroffen. Ich finde, er hat absolut recht damit.

Um es kurz zu machen, wir verhandelten einen Vertrag. Es war der erste – einige behaupten, es sei das erste und letzte Papier gewesen, das jemals von einem Ingenieur veröffentlicht wurde. Der Deal war, dass ich gehen würde und mein eigenes Vermögen bereitstellen würde, sechs Monate daran arbeiten würde, an einem Projekt, und wir ein Paper veröffentlichen würden.

Dann trafen wir unseren Widersacher (Randy blendet einen seiner Vorgesetzten ein) Ich kann nicht nur der strahlende Mann sein, ich hatte keine Entscheidungsbefugnis. Jemand musste seinen Kopf dafür hinhalten. Es stellte sich heraus, dass die Person, die ihren Kopf hinhalten sollte, ein Vorgesetzter [dean im Englischen] der Uni von Virginia sein sollte. Sein Name ist unwichtig. Nenne wir ihn Dean Wormer. (Gelächter) Dean Wormer vereinbarte ein Treffen mit mir, bei dem ich ihm eröffnete, dass ich ein Forschungssemester machen wollte und ich diese Entwickler bei Disney kenne, die mich Akademiker ins Team lassen, was wirklich verrückt ist. Ich meine, wenn Jon nicht so verrückt gewesen wäre, wäre diese ganze Sache nie möglich gewesen. Das ist eine sehr geheime Organisation. Und Dean Wormer sieht sich die Papiere an und sagt, nun ja, sie werden dein geistiges Eigentum für sich ausnutzen. Ich sagte, ja, wir haben die Erlaubnis, das zu veröffentlichen. Es gibt keine andere IP. Ich mache keinen Kram, den man patentieren lassen kann. Er sagt, aber du könntest. Ändere den Deal. Geh und lassen sie diese Klausel ändern und dann komm wieder. Ich dachte „Wie bitte?“ Dann versuchte ich ihm klar zu machen, wie wichtig diese Sache ist: Wenn wir uns nicht einigen können, werde ich unbezahlten Urlaub nehmen und einfach gehen und das Ding durchziehen. Er antwortete: Hey, vielleicht erlaube ich es nicht. Ich meine, du hast all diese Ideen und vielleicht wollen sie dir dieses Wissen stehlen, also kann ich dich nicht gehen lassen.“

(Gelächter) Es ist wichtig zu wissen, wann man verliert. Und es ist sehr wichtig, so schnell wie möglich das Feld zu räumen. Also sagte ich ihm: „Gut, lassen wir das. Ist die Idee denn generell gut?“ Er meinte, er habe keine Idee, ob das eine gute Idee sei. Da dachte ich (ironisch): „Gut, da sind wir uns einig.“ Dann fragte ich: „Ist das denn wirklich ihre Sache zu entscheiden? Ist das nicht die Entscheidung eines Vorgesetzten für die Forschungsförderung, wenn es sich um geistiges Eigentum handelt?“ Und er sagte: „Ja, das ist wahr.“ „Ich meinte, wenn er froh ist, dann sind Sie es auch?“ Er antwortete, ja, dann wäre er auch zufrieden. Whooosh! Wie Wile E. Coyote, war ich in einer großen Staubwolke verschwunden. Und fand mich in Gene Block's Büro wieder.

Gene Block ist der fantastischste Kerl der Welt. Ich redete mit ihm und sagte: „Lassen Sie uns die wichtigste Frage zuerst klären, weil ich nicht schon wieder rausfliegen will. Also das Wichtigste zuerst: Denken Sie, dass das eine gute Idee ist?“ Er antwortete: „Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist. Ich habe ja kaum Informationen. Alles was ich weiß, ist, das einer meiner besten Mitarbeiter in meinem Büro steht und wirklich aufgeregt ist, also erzählen Sie mehr davon.“ Das ist jetzt eine Lektion für alle Leute in der Verwaltung. Sie haben beide das Gleiche gesagt. Aber schauen Sie sich an, wie sie es gesagt haben, klar? (Mit lauter Stimme) Ich weiß nicht! (Mit freundlicher Stimme) Nun ja, ich habe zwar kaum Infos, aber einer meiner besten Mitarbeiter ist hier und ist ganz aufgeregt, also will ich mehr davon hören. Sie sagen beide „Ich weiß nicht“, aber Mensch, es gibt eine gute Art, das zu tun, und eine schlechte.

Jedenfalls haben wir alles geklärt. Ich ging entwickeln. Alles in Butter. Ende gut, alles gut.

Manche Hindernisse sind aus Fleisch. Ich arbeitete an diesem Aladin-Projekt. Es war spektakulär, wirklich unglaublich. Hier ist mein Neffe Christopher (er blendet ein Bild von Christopher auf einer Aladin-Apparatur ein) Dies war die Apparatur. Man sitzt auf diesem Ding, das aussieht wie ein Motorrad. Und du steuerst den fliegenden Teppich und setzt den Helm mit dem Display auf. Der Helm war sehr interessant, weil er aus zwei Teilen bestand, er war richtig clever entwickelt. Der einzige Teil, der den Kopf der Besucher berührt, ist diese kleine Kappe und alles andere wird daran befestigt – all die teure Hardware. So konnte man die kleinen Kappen ersetzen, denn die waren leicht herzustellen. (Er zeigt ein Bild von sich, wie er eine der Kappen reinigt) Und in Wirklichkeit habe ich die ganze Zeit das hier gemacht: Kappen putzen. (Gelächter) Ich liebte das Entwickeln. Es war ein absolut spektakulärer Ort, einfach unglaublich. Alles, wovon ich geträumt hatte. Ich liebte den „Modell Shop“. Leute die herumkriechen auf Dingen, die so groß waren, wie dieser Raum und physikalische Modelle darstellten. Es war einfach ein unglaublicher Ort, um da zu sein und sich inspirieren zu lassen. Ich erinnere mich, als ich dorthin ging, sagten die Leute: „Glaubst du nicht, dass deine Erwartungen zu hoch sind?“ Und ich antwortete ihnen dann damit, ob sie je den Film „Charlie und die Schokoladenfabrik“ gesehen hätten? Willy Wonka und die Schokoladenfabrik? Wo Gene Wilder zu dem kleinen Jungen Charlie sagt – er will ihm gerade die Schokoladenfabrik geben. Er sagt: „Also Charlie, hat dir jemals jemand die Geschichte von dem kleinen Jungen erzählt, der plötzlich alles bekam, was er sich jemals gewünscht hat?“ Charlies Augen werden so groß wie Untertassen und er sagt: „Nein, was ist mit ihm passiert?“ Gene Wilder antwortet: „Er lebte glücklich bis an sein Lebensende.“ (Gelächter)

Ja, die Arbeit an dem Aladin-Projekt, die beschreibe ich immer als eine Einmal- in- fünf-Karrieren- Gelegenheit und bei der Aussage bleibe ich auch. Das hat mich für immer verändert. Nicht nur, das es gute Arbeit war und ich Teil davon war. Es brachte mich auch dazu, mit realen Personen und an realen HCI-Benutzeroberflächen-Problemen zu arbeiten. Die meisten Informatiker leben in einer Phantasiewelt mit Weißkittel- Laboranten mit Dokortiteln und Master- Abschlüssen. Und mal ehrlich, bevor du nicht Eiskrem auf dein Hemd bekommst, machst du keine echte Feldarbeit. Und mehr als alles andere lernte

ich von Jon Snoddy, wie man Künstler und Entwickler zusammenbringt, und das ist das wahre Vermächtnis.

Wir veröffentlichten das Paper. Ein schöner akademisch-kultureller Skandal. Als wir das Papier entwarfen sagten die Jungs von der Entwicklung, lasst uns ein schönes, großes Bild vorne drauf packen. Wie man das in einem Magazin machen würde. (Er blendet die erste Seite ein, auf der das Bild oben über zwei Spalten reicht) Das SIGGRAPH Komitee, welches das Paper akzeptierte -- es war ein riesiger Skandal. (Entsetzte Stimme) Ist das erlaubt? (Gelächter) Darüber steht nichts in den Richtlinien! (Normale Stimme) Wir publizierten das Paper und erstaunlicherweise ist es seitdem Tradition bei SIGGRAPH, auf der ersten Seite ein farbiges Bild zu haben. So habe ich die Welt ein kleinwenig verändert. (Gelächter)

Am Ende der sechs Monate kamen sie zu mir und sagten: „Willst du das wirklich tun? Du kannst bleiben.“ Und ich sagte Nein. Das war eines der wenigen Male, dass ich meinen Vater überrascht habe. Er fragte: „Du hast.. WAS? Seitdem du so klein bist, (Randy zeigt es und spricht wie sein entsetzter Vater) ist das alles, was du wolltest und nun hast du die Chance und du... hähhh?“ Ich hatte eine Flasche Maalox [Mittel, um den Magen zu beruhigen] in meiner Schreibtischschublade. „Sei vorsichtig, was du dir wünschst.“ Es war ein sehr stressiger Ort. Entwicklung an sich ist nicht so „Maalox-geladen“, aber das Labor, in dem ich war – ooh. Jon verließ es zur Halbzeit. Es war wie in der Sowjetunion. Es war eine Weile ganz schön heikel. Aber es beruhigte sich wieder. Und wenn sie gesagt hätten, bleibe oder betritt nie wieder das Gebäude, dann hätte ich es getan. Ich hätte meine Dienstzeit abgebrochen und hätte es getan. Aber sie haben es mir einfach gemacht. Sie sagten mir, ich könne mein Stück vom Kuchen haben und es auch essen. Und so wurde ich grundsätzlich für einen Tag in der Woche Berater für die Entwicklungsabteilung und das habe ich ungefähr zehn Jahre gemacht. Das ist auch einer der Gründe, warum Sie alle Professor werden sollten. Weil man seinen Kuchen haben und auch essen kann. Ich ging hin und wurde Berater für solche Dinge wie DisneyQuest. Es gab so was wie den virtuellen Dschungel-Rundgang. Und die beste interaktive Erfahrung, die ich je gemacht habe, Jesse Schells Verdienst, Pirates of the Caribbean, wundervoll bei DisneyQuest.

Das sind meine Kindheitsträume. Das ist richtig toll. Ich hatte ein tolles Gefühl dabei. Jetzt kommt die Frage, wie ich die Kindheitsträume anderer ermöglichen kann. Und wieder: Mann, bin ich froh, dass ich Professor wurde. Welcher Ort ist besser, um Kindheitsträume zu verwirklichen? Vielleicht, bei EA zu arbeiten, ich weiß nicht. Das wäre vielleicht der zweitbeste Ort.

Es begann mit einer sehr konkreten Verwirklichung, dass ich das machen konnte, denn ein junger Mann namens Tommy Burnett kam zu mir, als ich an der Universität von Virginia war, und interessierte sich dafür, meiner Forschungsgruppe beizutreten. Wir unterhielten uns und er sagte: „Oh, ich habe einen Kindheitstraum.“ Es ist wirklich einfach, sie zu erkennen, wenn sie sie dir erzählen. Und ich sagte: „Ja, Tommy, was ist denn dein Kindheitstraum?“ Er antwortete: „Ich will bei den nächsten Star Wars Filmen mitmachen.“
Erinnern Sie sich bitte, welche Zeit das war. Wo ist Tommy, Tommy ist heute da. Welches Jahr war das? Dein zweites Jahr als Student.

Tommy: Es war ungefähr '93.

Randy:

Machst du da hinten was kaputt, junger Mann? Okay, etwa 1993. Und ich sagte zu Tommy: „Du weißt, dass sie diese nächsten Filme wahrscheinlich niemals machen werden.“

(Gelächter) Und er sagte: „Nein. Sie werden sie machen.“ Tommy arbeitete als Student und dann als Mitarbeiter ein paar Jahre für mich. Dann zog ich um an die Carnegie Mellon Universität und jedes einzelne Mitglied meines Teams ging mit, außer Tommy, denn er hatte ein besseres Angebot erhalten. Er arbeitete tatsächlich an all den drei Filmen mit.

Da sagte ich mir, das war schön, aber nur einer auf einmal ist doch sehr ineffizient. Die, die mich kennen, wissen, dass ich ein Effizienz-Freak bin. Also fragte ich mich, kann man das auch in der Mehrzahl? Kann ich Menschen in einer Weise wandeln, dass sie sich hin zu ihren Kindheitsträumen wenden? So entwickelte ich einen Kursus, ich kam an die Carnegie Mellon und entwickelte diesen Kurs: „Virtuelle Welten erschaffen“ (Building Virtual Worlds). Es ist ein sehr einfacher Kurs. Wie viele von Ihnen haben schon einmal eine der Präsentationen gesehen? (Einige Leute aus dem Publikum heben die Hand) Okay, einige von Ihnen haben also eine Idee. Für die, die keine Vorstellung davon haben, der Kurs ist sehr einfach aufgebaut. Es gibt 50 Studenten aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen der Uni. Es gibt zufällig zusammen gewürfelte Teams, vier Leute pro Team, und die Teams wechseln für jedes Projekt. Ein Projekt dauert zwei Wochen, du tust etwas, du machst etwas, du zeigst etwas, dann mische ich die Teams neu, du bekommst neue Partner und die ganze Sache geht von vorne los. Jede zwei Wochen bedeutet, dass man fünf Projekte pro Semester hat. Als wir diesen Kurs das erste Jahr gehalten haben, ist es kaum zu beschreiben, was wir uns da aufgehast hatten. Ich wollte diesen Kurs machen, um zu sehen, ob so etwas funktioniert. Wir hatten gerade gelernt, wie man Musterabbildungen in 3D-Grafiken macht und wir haben Sachen hinbekommen, die halbwegs vernünftig aussahen. Aber wissen Sie, nach aktuellen Standards hatten wir sehr schwache Computer. Aber ich dachte mir, einen Versuch sei es wert. An meiner neuen Universität (Carnegie Mellon) habe ich ein paar Anrufe getätigt und gesagt, ich wollte diesen Kurs parallel auf allen Kurslisten aufführen lassen, um all die anderen Leute zu erreichen. Und nach 24 Stunden war der Kurs in fünf Abteilungen aufgeführt. Ich liebe diese Universität. Es ist wirklich der verblüffendste Ort.

Die Kids fragten, was der Inhalt dieses Kurses sein sollte. Ich sagte ihnen: „Hölle, ich weiß es nicht. Ihr macht, was immer ihr wollt. Zwei Regeln: Keine Waffengewalt und keine Pornografie. Nicht, weil ich besonders gegen eines der beiden wäre, aber davon gibt es schon genug in VR, okay?“ (Gelächter) Sie wären erstaunt, wie vielen 19jährigen Jungen die Ideen ausgehen, wenn sie diese zwei Bereiche ausschließen. (Gelächter und Applaus).

Egal, ich unterrichtete den Kurs. Die erste Aufgabe, die ich ihnen gab -- sie kamen nach zwei Wochen zurück und sie haben mich förmlich umgehauen. Ich meine, die Arbeiten waren so jenseits, wortwörtlich, meiner Vorstellung, weil ich die Prozesse aus der Entwicklung aus dem VR Labor genommen hatte, aber keine Ahnung, was sie oder was sie nicht daraus machen konnten als Studenten, und ihre Handwerkszeuge waren schlechter und sie kamen zurück mit ihren ersten Ergebnissen und sie machten Sachen, die so spektakulär waren, dass ich wortwörtlich, nach zehn Jahren als Professor, nicht wusste, was ich als nächstes tun sollte. Also rief ich meinen Mentor, Andy van Dam, an. Ich sagte ihm: „Andy, ich habe ihnen Arbeit für zwei Wochen gegeben und sie sind zurück gekommen und haben Sachen gemacht, die ich ihnen für das ganze Semester, für den ganzen Kurs gegeben hätte. Sensei, was soll ich tun?“ (Gelächter, als Randy das sehr verzweifelt sagt) Andy überlegte eine Minute und sagte mir dann: „Du gehst morgen in den Klassenraum und schaust ihnen in die Augen und sagst: Jungs, das war ziemlich gut, aber ich weiß, dass ihr es besser könnt.“ (Gelächter)

Und das war genau der richtige Rat. Denn was er meinte, war, ich hätte offensichtlich keine Ahnung, wo die Grenzen sein sollten und ich sollte ihnen bloß keinen falschen Gefallen tun, indem ich ihre Leistung irgendwie wertete. Junge, das war ein guter Rat, denn sie wurden immer besser. Während des Semesters wurde das Ganze zu einer Art Untergrundbewegung. Ich ging mit 50 Studenten in den Unterricht und da saßen 95 Leute im Raum. Denn es war der Tag, an dem die Arbeitsergebnisse vorgeführt werden sollten. Und Mitbewohner, Freunde und Eltern – ich hatte nie vorher Eltern im Unterricht! (klingt komisch- entsetzt) Es war schmeichelhaft und irgendwie beängstigend. Es war wie ein

Schneeball-System und es ergab sich dieses bizarre Gefühl von: Wir sollten das teilen. Wenn es eines gibt, zu dem ich erzogen wurde, dann zu teilen. Ich sagte, wir sollten das alles am Ende des Semesters zeigen. Wir brauchen eine richtig große Show. Also buchten wir diesen Raum, McConomy. Ich habe eine Menge guter Erinnerungen an diesem Raum. Wir buchten ihn nicht, weil wir dachten, wir könnten den Saal füllen, sondern weil es der einzige Raum mit einer funktionierenden AV-Anlage war, denn hier vorne war reinstes Chaos. Alles voller Computer. Und wir füllten den Saal, mehr noch. Es standen Leute im Gang. Ich vergesse nie den Vorgesetzten (dean) von damals, Jim Morris saß auf der Bühne, genau hier. Wir mussten ihn förmlich wegschaffen. Die Energie im Raum war anders als alles, was ich je erlebt hatte. Präsident Cohon, Jerry Cohon, war da und er spürte das auch. Er beschrieb es später als die „Ohio State Football Pep Rally“. Nur für Akademiker. Er kam rüber zu mir und stellte genau die richtige Frage. Er fragte mich: „Bevor ihr anfangt, woher kommen all diese Leute? Das Publikum, aus welchen Fachrichtungen kommen die?“ Wir machten eine Befragung und es waren alle Fachrichtungen vertreten. Da fühlte ich mich sehr gut. Ich war gerade neu auf dem Campus, er war neu auf dem Campus und mein neuer Chef konnte gleich am eigenen Leib erfahren, dass dies die Uni ist, die die Leute zusammenbringt. Das machte mich unheimlich stolz.

Wir machten also diese campus-übergreifende Ausstellung. Die Leute haben hier unten aufgeführt. Sie hatten Kostüme und wir haben ihre Arbeit so projiziert, dass man sehen konnte, was da vor sich ging. Man konnte sehen, was die Leute in ihren VR-Helmen sehen konnten. Es gab viel Material, hier ist zum Beispiel einer beim Rafting auf einem Fluss (zeigt Bilder der Show) Das ist Ben in E.T. Und ja, ich habe ihm erzählt, wenn er nicht diese Szene mit den Kindern auf dem Fahrrad vor dem Mond macht, lasse ich ihn durchfallen. Das ist eine wahre Geschichte.

Ich dachte, ich zeige Ihnen eine Welt, also können wir vielleicht das Licht dimmen, wenn es möglich ist. Nein, okay, das heißt nein. In Ordnung. In Ordnung, dann tun wir unser Bestes. (Die „Hello World“- Welt aus dem BVW- Kurs wird gezeigt, Publikum applaudiert am Schluss)

Es war ein ungewöhnlicher Kurs. Mit den brilliantesten, kreativsten Studenten des Campus. Es war eine Freude, dabei zu sein. Sie haben diesen Teil mit der Aufführung viel zu ernst genommen. (Er zeigt Bilder der verrückten Kostüme der Studenten) Und es wurde zu einem jährlichen Campus- Phänomen. Die Leute standen Schlange. Es war sehr schmeichelhaft. Und es gab den Kids das Gefühl von Aufregung, wenn man eine Show für Leute macht, die gespannt darauf sind. Und das ist, denke ich, eines der besten Dinge, die du jemandem mitgeben kannst – die Chance ihnen zu zeigen, wie es sich anfühlt, wenn man andere Menschen gespannt und glücklich macht. Das ist eine tolle Gabe. Wir versuchten immer, das Publikum mit einzubeziehen, wenn es möglich war: Mit Leuchtstäben oder damit, einen Strandball herum zu werfen... oder Auto fahren (er zeigt ein Bild, auf dem das Publikum so tut, als ob es fährt) Das ist wirklich cool. Diese Technologie wurde bei der Premiere von Spiderman 3 in L.A. verwendet, so dass das Publikum etwas auf der Leinwand kontrollieren konnte, das ist doch irgendwie toll. Ich habe nicht von jeder Klasse ein Bild, aber ich habe alle rausgekratzt, die ich habe und alles was ich dazu sagen kann, ist, welches Privileg und welche Ehre es ist, diesen Kurs so etwa zehn Jahre unterrichtet zu haben.

Alle guten Dinge haben ein Ende. Ich habe vor etwa einem Jahr aufgehört, diesen Kurs zu unterrichten. Die Leute fragen ständig, welcher mein liebster Augenblick war. Ich weiß nicht, ob man einen liebsten Augenblick haben könnte. Aber, Junge, da ist einer, den ich nie vergessen werde. Da war diese Welt mit, ich glaube, einem skatenden Ninja. Eine der Regeln war, das wir diese Sachen live aufführen und sie funktionieren sollen. Wenn es doch nicht klappt, nehmen wir das Videoband. Es war sehr peinlich (Er zeigt ein Bild der Ninja Welt) Wir hatten also diesen Ninja auf der Bühne, der skatet und die Welt, die brach

nicht langsam zusammen. Whooosh. Und ich komme an, ich glaube es war Steve, Audia, richtig? Wo ist er? Okay, wo ist Steve? Ah, mein Mann, Steve Audia. So viel zu schnellen Reaktionen. Ich sage ihm. „Steve, tut mir leid, aber deine Welt ist zusammengebrochen und wir müssen auf das Videoband zurückgreifen.“ Er zieht sein Ninja-Schwert, ruft: „Ich bin entehrt! Aaaaah!“ Und er ersticht sich und fällt um. (Applaus und Gelächter) Es sagt schon viel aus, dass mein Lieblingsmoment in zehn Jahren mit diesem Technologiekurs ein brillanter spontaner Einfall war. Als das Band zu Ende ist und die Lichter angehen, liegt der Junge leblos da und seine Teamkollegen schleppen ihn von der Bühne! (Gelächter) Es war wirklich ein fantastischer Moment.

In diesem Kurs ging es um Beziehung. Die Leute fragen mich, was eine gute Welt ausmacht. Ich sage dann immer, ich kann es im Voraus nie sagen, aber kurz bevor die Präsentation startet, kann ich sagen, ob es eine gute Welt ist, anhand der Körpersprache. Steht das Team dicht zusammen, ist die Welt gut. BVW war eine Pioniertat, (Randy zieht eine Weste mit Pfeilen im Rücken an) ich werde Sie nicht mit Details langweilen, aber es war nicht einfach und man gab mir dieses, als ich aus dem ETC (Entertainment Technology Center) austrat und ich denke, das ist sehr symbolisch. Wenn du etwas so absolut Neues machst, dann bekommst du ständig Pfeile in den Rücken und du musst damit klarkommen. Alles, was schief gehen konnte, ging schief. Aber am Ende eines Tages hatte eine Menge von Leuten eine Menge Spaß.

Wenn man zehn Jahre lang etwas so Wertvolles gemacht hat, dann ist es die schwierigste Sache überhaupt, loszulassen. Der einzige Rat, den ich Ihnen geben kann, ist: Finden Sie jemanden Besseres als sich. Das ist, was ich gemacht habe. Da war dieser junge Mann bei den VR-Studios, als ich dort war, und man brauchte nicht lange in Jesse Schells Umgebung, um zu merken, welche Kraft in dieser Person steckt. Eines der besten Dinge, die zwei besten Dinge, die ich für Carnegie Mellon tun konnte, war Jessica Hodgins und Jesse Schell ins Boot zu holen als Fakultätsmitglieder. Ich war echt aufgeregt, als ich diese Sache an Jesse weitergeben konnte und was niemanden verwundert, er hat das Projekt eine Stufe höher geführt. Der Kurs ist mehr als in guten Händen – er ist in besseren Händen.

Das war aber nur der eine Kurs. Wir haben das dann eine Stufe weiter geführt. Wir entwickelten die „Dream Fulfillment Factory“ (Traumerfüllungsfabrik). Don Marinelli und ich taten uns zusammen und mit dem Segen und der Unterstützung der Universität schufen wir etwas komplett Verrücktes. Das hätte nie ausprobiert werden dürfen. Alle vernünftigen Unis machen einen großen Bogen um diese Sachen. Eine gewaltige opportunistische Leere schaffen. Im ETC geht es darum, dass Künstler und Techniker zusammen in Kleinteams arbeiten und Sachen erstellen. Es ist ein professionelles Master's Degree [ein Hochschulabschluss].

Don und ich sind zwei verwandte Seelen. Wir sind sehr unterschiedlich – alle, die uns kennen, wissen, dass wir sehr unterschiedliche Menschen sind. Wir lieben es, Dinge auf eine neue Art zu tun und ehrlich gesagt, fühlen wir beide uns in akademischen Dingen etwas unwohl. Ich sage immer, dass ich mich als Akademiker unwohl fühle, weil ich aus einer langen Reihe von Menschen stamme, die richtig für ihr Geld gearbeitet haben. (Nervöses Gelächter) Ich höre nervöses Gelächter! Ich möchte betonen, das Carnegie Mellon der einzige Ort auf der Welt ist, an dem so etwas wie das ETC passieren konnte. Mit Abstand der einzige Ort. (Ein Bild wird eingeblendet mit Don auf einem Schreibtisch sitzend, wie er ein Batikshirt, Sonnenbrille und eine E- Gitarre trägt und Randy neben ihm, der eine bescheuerte Brille und ein Poloshirt trägt und auf einen Laptop starrt. Über ihren Köpfen steht „Linke Hirnhälfte/rechte Hirnhälfte“. Das Publikum lacht) Das Bild war Dons Idee, klar? Wir nennen dieses Bild „Don an der Gitarre und Randy am Keyboard“. (Gelächter) Wir haben wirklich einen auf „rechte Hirnhälfte/linke Hirnhälfte“ gemacht und

das hat auch sehr gut funktioniert. (Blendet ein Bild ein, auf dem Don sehr charismatisch wirkt) Don ist eine sehr charismatische Person.

Don und ich teilten uns ein Büro, zuerst war es ein sehr kleines Büro. Wir teilten ein Büro für sechs Jahre. Die, die Don kennen, wissen, dass er ein sehr beeindruckender Kerl ist. Und, unter den gegebenen Umständen, fragte mich jemand ... dies ist ein mieser Scherz, aber ich erzähle ihn trotzdem. Ich weiß, dass Don mir vergeben wird. Jemand fragte, unter den gegebenen Umständen, ob ich schon darüber nachgedacht hätte, ob ich in den Himmel oder in die Hölle müsste? Ich antwortete, ich wisse es nicht, aber wenn ich in die Hölle müsste, hätte ich schon mal sechs Jahre verbüßt. (Gelächter) Ich scherze. Ein Büro mit Don zu teilen ist wie ein Büro mit einem Tornado zu teilen. Es war so viel Energie im Raum und man wusste nie, was als Nächstes kam. Doch man wusste, etwas sehr Aufregendes würde passieren. Aber es war so viel Energie da und ich halte es für wichtig, demjenigen Anerkennung zu geben, der sie verdient. Wenn ich unsere Anteile an der Arbeit – typisch ich – in einer Grafik verbildliche, dann teilt sich die Arbeit so auf: Don hat wirklich den Löwenanteil gemacht. (Randy zeigt eine Grafik in Tortenform, auf der Don 70% und Randy 30% Anteil haben). Don hat den Löwenanteil der Arbeit gemacht, er hatte den Löwenanteil bei den Ideen. Es war tolle Teamarbeit. Es war wie Yin und Yang, aber mehr wie YIN und yang. Er verdient die Anerkennung und ich gebe sie ihm gerne, denn das ETC ist ein toller Ort. Er leitet es nun und verbreitet es weltweit. Darüber sprechen wir in einer Sekunde.

Das ETC (Entertainment Technology Center) zu beschreiben, ist sehr schwer, aber schließlich habe ich einen Vergleich gefunden. Den Leuten vom ETC zu erzählen, ist, als ob man Leuten vom Cirque de Soleil erzählt, aber sie ihn nie gesehen haben. Früher oder später machst du den Fehler. Du sagst, es ist so ähnlich wie ein Zirkus. Und dann geht die Diskussion los, oh, wie viele Tiger, wie viele Löwen, wie viele Hochseil-Akte? Und das trifft es überhaupt nicht. Also wenn es heißt: Master's Degree, dann ist das ein Abschluss, wie Sie ihn noch nie gesehen haben. Hier ist der Lehrplan (Er zeigt das Curriculum des ETC, auf dem in jedem der insgesamt vier Semester nur „Projektkurs“ aufgeführt wird. Gelächter) Er sah letztendlich so aus (Er zeigt eine ein wenig detailliertere Version des Plans, aus dem aber immer noch der Projektcharakter hervorsticht, das erste Semester ist nun für weitere Grundlagenarbeit und Vertiefung reserviert) Ich möchte Ihnen deutlich machen, dass man bis dahin fünf Projekte in „Building Virtual Worlds“ gemacht hat und dann noch einmal drei im Master-Studium. Die ganze Zeit arbeitet man in Kleingruppen und macht etwas. Nicht diese Literatur-lastigen Kurse. Don und ich hatten keine Geduld für den Bücherkram. Es war das Master's Degree. Sie hatten schon vier Jahre Buchstudium hinter sich. Bis dahin sollten sie wohl alle Bücher gelesen haben.

Der Schlüssel zum Erfolg war, dass Carnegie Mellon uns die Verantwortung überließ. Sie ließen komplett die Zügel los. Wir waren niemandem Rechenschaft schuldig. Wir berichteten direkt dem Vorsteher, was toll war, denn der Vorsteher hat immer viel zu viel zu tun, um genau auf einen zu achten. (Gelächter) Uns war die direkte Erlaubnis gegeben worden, den alten Moder zu beseitigen. Es war alles als Projekt angelegt. Es war eindrucksvoll, es machte Spaß und wir machten Ausflüge in die Praxis! In jedem Frühjahrssemester im Januar nahmen wir unsere 50 Studenten aus dem ersten Jahr und nahmen sie mit zu Pixar, Industrial Light and Magic und, klar, wenn man Jungs wie Tommy da kennt, die einen herumführen, dann ist es sehr einfach, daran zu kommen. Wir machten die Dinge ganz, ganz anders. Die Projekte, die die Studenten machten -- wir machten eine Menge Dinge, die wir „Edutainment“ [education und entertainment] nannten. Wir entwarfen eine Menge Dinge mit der Feuerwehr von New York, einen Netzwerk-Simulator, um die Feuerwehrmänner zu trainieren, benutzten Videospiele-ähnliche Technik, um den Leuten sinnvolle Dinge beizubringen. Das ist nicht übel.

Einige Firmen machten was ganz Verrücktes. Sie schrieben uns, sie würden gerne unseren Studenten eine Garantie geben. Ich habe hier zwei der Schreiben, von EA und Activision. Wir haben insgesamt mehr, wie viele, fünf? Ich wette Drew weiß es. (Drew Davidson, Chef der ETC- Pittsburgh, gestikuliert mit fünf Fingern) Wir haben also fünf schriftliche Vereinbarungen. Ich weiß nicht, ob irgendeine andere Schule so eine schriftliche Vereinbarung mit einer Firma hat. Das ist eine deutliche Aussage. Das sind ja alles mehrjährige Kurse, also sagen sie zu, Studenten für ihre Sommerpraktika einzustellen, die wir noch gar nicht zugelassen haben. Das ist eine deutliche Aussage über die Qualität unseres Programms. Don, wie gesagt, er ist verrückt. Auf eine wundervolle höfliche Art. Er macht Dinge, bei denen ich denke „Oh mein Gott.“ Er ist heute Abend nicht hier, weil es in Singapur ein ETC- Camp geben wird. Es gibt schon eines in Australien und es soll auch eines in Korea geben. Das wird zu einem weltweiten Phänomen. Das spricht Bände über die anderen Unis. Es stimmt wirklich, dass nur Carnegie Mellon so was hinbekommt. Wir müssen es nun weltweit machen.

Ein weiterer Erfolg des ETC ist es, den Leuten den Umgang mit Feedbacks zu lehren (Er zeigt eine Grafik, die die Studenten, anonym, einstuft, je nachdem, „wie gut man mit ihnen zusammen arbeiten kann“) – Ich höre nervöses Gelächter von den Studenten. Ich habe den verspäteten Schockeffekt vergessen, den diese Grafiken haben. Wenn man den Kurs „BVW“ gemacht hat, gab es jede zwei Wochen Feedback. Wir packten das alles in eine Mappe und am Ende des Semesters, man hatte drei Teammitglieder in jedem Projekt, es gab drei Projekte, das sind 15 Bewertungen, das ist statistisch abgesichert. Und du bekommst eine Grafik, auf der du anhand der Rangfolge sehen konntest, wie gut man mit dir zusammen arbeiten konnte und wie du im Vergleich zu den anderen abgeschnitten hattest. Das ist sehr schwer zu leugnen. Einige schafften es trotzdem. (Gelächter) Meistens schauten die Leute sich das an und dachten, Mensch, jetzt muss ich mich aber ranhalten, ich muss wohl aufpassen, wie ich mit den anderen umgehe. Das ist doch das beste Geschenk, das man als Lehrer seinen Schülern machen kann: Sie dazu zu bringen, sich selbst zu reflektieren.

Das ETC war klasse. Aber, wissen Sie, trotz des ETC und trotz Don, der es weltweit verbreitet, ist es sehr arbeitsintensiv. Es gibt nicht nur Tommys. Es gibt auch nicht die Forschungsgruppe zehnmal. Es sind 50 oder Hundert gleichzeitig auf dem Campus mal vier Campusse. Aber ich wollte etwas unendlich Großes. Messbar in dem Sinne, dass Millionen oder Abermillionen von Menschen ihren Träumen mit etwas nachjagen könnten. Und ich weiß, dass Sie jetzt denken, mit so einem Ziel, der ist verrückt geworden. (Randy setzt den grünen Hut vom Mad-Hatter auf) [Der verrückte Hutmacher aus „Alice im Wunderland“]

An Alice haben wir eine sehr, sehr lange Zeit gearbeitet. Ein ganz neuer Weg, Computer-Programmierung zu unterrichten. Kinder machen Filme und Spiele. Der „head-fake“ – wir sind wieder beim indirekten Lernen. Der beste Weg jemandem etwas beizubringen, ist, ihn glauben zu lassen, dass er etwas anderes lernt. Das habe ich meine ganze Laufbahn über getan. Der „head-fake“ ist bei dieser Sache, dass sie lernen, zu programmieren, aber sie glauben, sie würden Filme und Videospiele machen. Alice wurde bereits über eine Millionen Mal herunter geladen. [Ein Blick lohnt wirklich!] Acht Bücher wurden über Alice geschrieben. 10% der U.S. Colleges verwenden es. Und das ist noch nicht mal der wirklich gute Kram. Der gute Kram kommt in der nächsten Version. Ich sehe, wie Mose, das versprochene Land, aber ich werde keinen Fuß in das Land setzen können. Und das ist in Ordnung, denn ich kann es sehen. Und die Vision ist Wirklichkeit geworden. Millionen von Kindern haben Spaß, während sie etwas sehr Schwieriges lernen. Das ist echt cool. Mit dem Vermächtnis kann ich umgehen.

Die nächste Version wird 2008 erscheinen. Sie bringt ihnen Java [Programmiersprache] bei, wenn man es ihnen erzählt. Ansonsten denken sie eben, dass sie Drehbücher

schreiben. Die Charaktere haben wir von dem meistverkauften PC-Spiel der Geschichte, den „Sims“. Das läuft schon unter Laborbedingungen, also gibt es kein wirkliches technisches Risiko. Ich habe nicht genug Zeit, allen aus dem Alice-Team zu danken und alle aufzuzählen, ich möchte nur sagen, dass Dennis Cosgrove es erstellt, er hat es erarbeitet. Er ist der Designer. Das ist sein Baby. Und für die, die sich fragen, an wen sie in den nächsten Monaten ihre E-Mails schicken sollen, wo ist Wanda Dann? Oh, da bist du. Steh mal auf, damit sie dich sehen können.

Alle jetzt: Hi, Wanda. Das Publikum sagt: Hi, Wanda.

Randy: Senden Sie ihr die E-Mails.

Und ich werde ein wenig über Caitlin Kelleher sprechen, sie hat ihren Doktor gemacht und ist an der Washington University. Sie treibt das Projekt weiter und bringt es an die Sekundarschulen. Große Visionen, und wenn man in etwas weiterleben kann, dann lebe ich in Alice weiter.

Gut, nun zum dritten Teil meiner Rede. Was Sie daraus lernen sollen. Wir haben über meine Träume gesprochen. Wir haben darüber gesprochen, wie man andere Menschen anregt, ihre Träume zu verwirklichen. Irgendwo dazwischen muss es ein paar Aspekte geben, wie man seine eigenen Träume verwirklichen kann. Der erste Aspekt ist die Rolle der Eltern, Mentoren und Schüler.

Ich hatte das Glück, Kind zweier unglaublicher Personen zu sein. Das hier ist meine Mutter an ihrem siebzigsten Geburtstag. (Randy zeigt ein Bild seiner Mutter beim Kartfahren) (Gelächter) Ich bin da hinten. Ich wurde gerade überrundet. (Gelächter) Das ist mein Vater an seinem achtzigsten Geburtstag, in einer Achterbahn. (Randy zeigt ein Foto davon) Und mein Vater betont, dass er nicht nur tapfer, sondern auch talentiert ist, weil er den großen Plüschbären am selben Tag gewonnen hat. Mein Vater war voller Leben, alles mit ihm war ein Abenteuer. (Randy zeigt ein Bild seines Vaters, der eine braune Papiertüte in der Hand hält) Ich weiß nicht, was in der Tüte war, aber es war auf jeden Fall cool.

Mein Vater hat sich als Weihnachtsmann verkleidet, aber er hat auch viele, viele bedeutende Sachen gemacht, um einer Menge Menschen zu helfen. (Randy zeigt Bilder seines Vaters als Weihnachtsmann und Bilder eines Schlafsaales in Thailand). Dies ist ein Schlafsaal eines Heimes in Thailand, das mein Vater und meine Mutter unterstützten. Jedes Jahr konnten etwa 30 Schüler zur Schule gehen, die sonst keine Chance dazu gehabt hätten. Da waren meine Frau und ich auch sehr stark eingebunden. Das sind Sachen, die jeder Mensch tun sollte: Anderen helfen. Die beste Geschichte, die ich über meinen Vater habe – leider verstarb er vor etwas über einem Jahr – und als wir seine Sachen durchgingen, er hat im Zweiten Weltkrieg in der Schlacht von Bulge gekämpft, und als wir seine Sachen durchgingen, fanden wir heraus, dass ihm der Bronzene Stern für Tapferkeit verliehen worden war. Meine Mutter hatte es nicht gewusst. In 50 Jahren Ehe hatte es sich nie ergeben.

Meine Mutter. (Randy zeigt Fotos, auf einem reißt er als kleiner Kerl seiner Mutter an den Haaren) Mütter sind Menschen, die lieben, selbst wenn du ihnen an den Haaren reißt. Ich habe zwei tolle Mama-Geschichten. Als ich mich hier auf meinen Doktor vorbereitete und den sogenannten „theorie qualifizier“ machen musste, was definitiv das schlimmste Erlebnis meines Lebens war, gleich nach der Chemotherapie. (Gelächter) Ich beschwerte mich also bei meiner Mutter darüber, wie schwer der Test sei, und wie schrecklich, und sie beugte sich zu mir rüber, tätschelte mir den Arm und sagte: „Wir wissen genau, wie du dich fühlst, Liebling. Denk dran, als dein Vater so alt war, wie du, hat er gegen die Deutschen gekämpft.“ (Gelächter)

Nachdem ich meinen Dokortitel hatte, fand meine Mutter es toll, mich als ihren Sohn vorzustellen, „der Arzt, aber keiner von der Sorte, die Menschen helfen“. (Gelächter) Diese Bilder sind ein bisschen dunkel (schlecht zu sehen), aber als ich in der High School war,

entschied ich, mein Zimmer anzumalen. (Er zeigt Bilder seines Schlafzimmers) Ich wollte schon immer ein U- Boot und einen Aufzug. Und das Tolle daran war (zeigt ein Bild mit einer Quadratformel an der Wand) (unterbrochen von Gelächter) – was soll ich dazu sagen? Das Tolle daran war, dass sie mich ließen. Sie wurden nicht wütend. Und es ist noch immer da. Wenn Sie zum Haus meiner Eltern gehen, ist es immer noch da. Und jedem Elternteil da draußen möchte ich sagen, wenn ihr Kind sein Schlafzimmer anmalen möchte, als ein Gefallen an mich, lassen sie es. Es ist schon in Ordnung. Kümmern sie sich nicht um den Wiederverkaufswert ihres Hauses.

Weitere Personen neben den Eltern, die uns helfen: Unsere Lehrer, unsere Mentoren, unsere Freunde, unsere Kollegen. Mann, was soll ich nur über Andy van Dam sagen? Als ich noch Erstsemester an der Brown war, war er weg. Alles, wovon ich hörte, war dieser Andy van Dam. Er war wie eine mystische Kreatur. Wie ein Zentaure, aber ein richtiger Scheiß-Zentaure. Jeder war zwar traurig, dass er weg war, aber irgendwie entspannter. Und ich sollte herausfinden, warum. Denn ich begann, für Andy zu arbeiten. Ich war Assistenzlehrer für ihn als höherer Student. Und ich war ein ganz schön arroganter junger Kerl. Ich kam eines Tages in seine Sprechstunde, es war neun Uhr abends und Andy war immer zu seinen Sprechzeiten da, was ein erster Hinweis darauf ist, welcher Typ Professor er war. Ich kam hereingestürmt und dachte, ich kann die Welt retten. All diese Kids warten auf Hilfe, da da, da da, da da, da da. Danach sagte mir Andy in aller Deutlichkeit, was ich falsch gemacht hatte [engl.: to dutch-uncle], er ist Niederländer, ja? Er wies mich also zurecht. Er legte seinen Arm um meine Schulter und wir gingen eine Weile und er sagte: „Randy, es ist so eine Schande, dass die Leute dich für arrogant halten. Denn das schränkt das ein, was du im Leben alles erreichen kannst.“ Was für eine Art, auszudrücken: Du bist ein Idiot. (Gelächter) Klar? Er sagte nicht, du Idiot. Er meinte, die Menschen sähen mich auf diese Art und Weise und der Nachteil sei, dass es mich einschränkt bei dem, was ich sonst alles schaffen könnte. Als ich ihn besser kennen lernte, wurde die Schläge direkter, aber... (Gelächter)

Ich könnte Ihnen einen Monat lang Andy-Geschichten erzählen, aber die eine, die ich Ihnen erzähle, ist aus der Zeit, als ich überlegte, was nach dem Abschluss an der Brown kommen sollte. Ich hätte mir nicht in einer Millionen Jahre vorstellen können, zu promovieren. Auf die Idee wäre ich nie gekommen. Das war es nicht, was die Leute in meiner Familie machten. Wir suchten uns, was sagte man? ... Arbeit. Aber Andy sagte: Nein, tu das nicht. Geh und mach deinen Doktor. Werde Professor.“ Und ich fragte ihn, wieso. Er sagte: „Weil du gut verkaufen kannst, und jede Firma, die dich bekommt, dich auch als Verkäufer benutzt. Da kannst du ebenso gut etwas Sinnvolles verkaufen: Bildung.“ (Lange Pause, Randy schaut Andy van Dam an) Danke!

Andy war mein erster Boss, sozusagen. Ich hatte das Glück, viele Bosse zu haben. (Er zeigt eine Collage der verschiedenen Bosse) Der rote Kreis ist verrutscht. Al ist da drüben. (Gelächter) Ich weiß auch nicht, was zur Hölle da passiert ist. Er guckt sich das sicher per webcast an und denkt sich, meine Güte, er zielt, aber treffen kann er immer noch nicht! (Gelächter) Ich will nicht zu viel von den einzelnen Personen erzählen, mal davon abgesehen, dass sie große Klasse waren. Ich kenne viele Leute auf der Welt die schlechte Chefs haben, ich musste diese Erfahrung nicht machen und ich bin allen Menschen, für die ich gearbeitet habe, sehr dankbar. Sie waren einfach unglaublich.

Es sind nicht nur die Vorgesetzten, von denen wir lernen. Der beste „head-fake“ aller Zeiten kommt von Caitlin Kelleher. Verzeihen Sie, Doktor Caitlin Kelleher, die gerade hier abgeschlossen hat und an der Washington University beginnt, sie schaute sich Alice an, als es ein leichterer Weg zu Programmieren war und meinte, jaaa, aber warum ist das lustig? Ich meinte so, naja, ich bin ich typischer Mann... Ich finde es toll, dass sich die kleinen Soldaten auf mein Kommando bewegen und das ist doch lustig. Sie dachte nach. Dann war sie diejenige, die meinte, wir sollten es so machen, dass wir das Ganze als

Geschichten-erzählen verpacken. Sie hat tolle Arbeit gemacht und zeigte auf, dass vor allem Sekundarschülerinnen, wenn du es als Geschichten-erzählen präsentierst, durchaus bereit sind, zu lernen, wie man Software schreibt. Der Preis für den besten aller „head-fakes“ geht an Caitlin Kellehers Dissertation.

Als ich Präsident Cohon erzählte, dass ich diese Rede halten würde, sagte er: „Erzähle den Leuten bloß, dass sie Spaß haben sollen, denn so kenne ich dich.“ Und ich sagte ihm: „Klar, kann ich machen, aber das ist, als ob ein Fisch über die Bedeutung von Wasser redet.“ Ich weiß nicht, wie man keinen Spaß haben kann. Ich sterbe und ich habe Spaß. Und ich werde dabei bleiben, Spaß zu haben, an jedem Tag, der mir noch bleibt. Denn es gibt keine andere Möglichkeit.

Mein nächster Ratschlag für Sie ist, zu entscheiden, ob Sie Tigger oder Ih-Ah sind. (Er zeigt ein Bild vom glücklichen Tigger und vom deprimierten Ih-Ah aus „Winnie-der Pu“ mit der Überschrift: Entscheide dich, wer du bist) Ich denke, für mich ist es klar, auf welcher Seite der großen Tigger/Ih-Ah-Debatte ich stehe. (Gelächter)

Verliere niemals das Staunen eines Kindes. Es ist zu wichtig. Das ist unser Antrieb.

Hilf anderen. Denny Proffitt weiß mehr darüber, anderen zu helfen. Er hat mehr vergessen, als ich je wissen werde. Er brachte mir an einem Beispiel bei, wie man eine Gruppe leitet, wie man sich um die Leute kümmern muss.

M. K. Haley – Ich habe die Theorie, dass Menschen aus großen Familien besser sind, denn sie mussten lernen, zurecht zu kommen. M. K. Haley kommt aus einer Familie mit 20 Kindern (Kollektives Raunen) Ja. Unglaublich. Sie sagte immer, es sei Spaß, das Unmögliche zu versuchen. Als ich neu in die Disney-Entwicklungsabteilung kam, war sie die erste, die mich auf den Boden holte. Sie sagte: „Sie arbeiten jetzt auch am Aladin-Projekt? Was können Sie tun?“ Und ich sagte: „Nun ja, ich bin Professor der Informatik.“ Sie meinte: „Das ist ja schön Professor-Boy, aber das ist nicht das, was ich gefragt habe. Ich wollte wissen, was Sie tun können?“ (Gelächter)

Ich habe ja auch meinen Arbeiterklasse-Hintergrund erwähnt. Wir behalten, die Dinge, die uns wertvoll erscheinen, was wir in Ehren halten. Und ich habe meine Highschool-Jacke all diese Jahre behalten (er holt sie hervor und zieht sie über). Ich mochte sie später immer noch gerne tragen und eine meiner Freundinnen, Jessica Hodgins fragte mich, warum ich meine Highschool-Jacke noch tragen würde. Ich schaute mich um und sah all die untrainierten Kerle, die viel schlauer waren als ich und sagte: „Weil ich es kann.“ (Gelächter) Sie fand das urkomisch und irgendwann machte sie für mich diese lustige Randy-Puppe. (Er holt Raggedy-Randy hervor) Er hat auch so eine Highschool-Jacke. Das ist mein Lieblingsgeschenk. Es ist das perfekte Geschenk für den Egomannen in deinem Leben.

Ich habe auf meinem Weg so viele wunderbare Menschen getroffen.

Loyalität ist keine Einbahnstraße. Da war ein junger Mann namens Dennis Cosgrove an der Universität von Virginia und er war ein junger Mann, sagen wir es mal so, es war was passiert. Und ich fand mich wieder in einem Gespräch mit einem Vorgesetzten [dean] Nein, nicht der Dean. Jedenfalls dieser Vorgesetzte hatte es nicht besonders mit Dennis, was ich nicht verstehen konnte, denn Dennis war ein feiner Kerl. Aber der Kerl hatte Dennis aus irgendeinem Grund auf dem Kieker. Und es hörte damit auf, dass ich sagte, nein, ich verbürge mich für Dennis. Der Kerl meinte, wie, sie sind noch nicht verbeamtet und sie wollen für diesen Jungen, diesen Erstsemester, verbürgen? Ich glaube, es war im Grundstudium. Und ich sagte Ja, ich würde mich für ihn verbürgen, denn ich glaubte an ihn. Der Vorgesetzte meinte, ich werde mich daran erinnern, wenn über ihre weitere Dienstzeit gesprochen wird. Ich meinte, okay, abgemacht. Dann ging ich zu Dennis und sagte, dass ich es sehr schätzen würde wenn er... (Randy macht eine Handbewegung, als würde er jemanden anschubsen) das wäre gut. Loyalität ist eben keine Einbahnstraße. Das war vor, wer-weiß-wie-vielen Jahren, aber eben dieser Dennis Cosgrove ist es, der

Alice weiterträgt. Er war all diese Jahre mit mir dabei. Wenn wir nur eine einzige Person in den Weltraum schicken dürften, um eine außerirdische Spezies zu treffen, dann würde ich Dennis wählen. (Gelächter)

Man kann nicht an der Carnegie Mellon sprechen, ohne eine sehr wichtige Person zu nennen. Das ist Sharon Burks. Ich habe sie hochgenommen, als ich ihr sagte, hör mal, wenn du in Ruhestand gehst, gibt es keinen Grund mehr, weiterzuleben. Sharon ist so wunderbar, ohne Beschreibung. Für alle, denen sie geholfen hat, ist sie unbeschreiblich. (Er zeigt ein Bild von Sharon Burks und Syl) Ich liebe dieses Foto, weil es sie zusammen mit Syl zeigt und Syl ist klasse, denn Syl gab mir den Wort-für-Wort besten Ratschlag, den ich je gehört habe. Und ich denke, alle jungen Frauen sollten ihn hören.

Syl sagte: „ Es hat mich einige Zeit gekostet, aber schließlich hatte ich es. Wenn sich ein junger Mann auf romantische Art für dich interessiert, ist es sehr einfach. Ignoriere einfach alles, was er sagt und achte nur auf das, was er tut. Das ist alles. Es ist so einfach.“ Und ich dachte an meine Junggesellenzeit zurück und dachte: „Verdammt...“ (Gelächter)

Gib niemals auf. Ich wurde an der Brown nicht angenommen. Ich stand auf der Warteliste. Ich rief sie an und irgendwann entschieden sie, dass es nerven würde, dass ich jeden Tag anriefe und sie ließen mich rein. An der Carnegie Mellon wurde ich nicht in das Graduiertenprogramm aufgenommen. Andy war mein Mentor. Er sagte, du graduiert, geh an die Carnegie Mellon. Alle meine Studenten gehen an die Carnegie Mellon. Ja, sie wissen was kommt. Also sagte er, alles klar, du gehst dahin, kein Problem. Was er irgendwie vergessen hatte, war, dass die Anforderungen an das Top- Graduierten-Programm immer höher gesetzt worden waren. Und er wusste auch nicht, dass ich den Test sausen lassen würde, denn er glaubte an mich. Was, gemessen an meinen Leistungen, eine echt dumme Idee war. So wurde ich an der Carnegie Mellon nicht angenommen. Keiner weiß das. Bis heute. Meine Bewerbung für die Carnegie Mellon wurde abgelehnt. Ich war ein widerlicher kleiner Kerl. Ich lief in Andys Büro und warf die Ablehnung auf seinen Schreibtisch. Und ich sagte: „Nur, damit Sie wissen, was ihr Empfehlungsschreiben der Carnegie Mellon wert ist.“ (Gelächter) Und bevor der Brief die Tischplatte berührte, war seine Hand am Telefonhörer und er sagte: „Ich bekomme das wieder hin.“ (Gelächter) Ich sagte, dass ich das auf diese Art nicht wolle, (mit weinerlicher Stimme) „Vielleicht will mich ja eine andere Schule.“ (Gelächter) Er antwortete, dass die Carnegie Mellon meine Schule sei. „Ich sag dir was, ich schlage dir einen Handel vor. Geh und schau dir andere Schulen an“ – denn an die anderen konnte ich ja – „geh und schau sie dir an, und wenn du dich an keiner wohlfühlst, dann lässt du mich Nico anrufen.“ Nico meint Nico Haberman, den Kopf der Informatikabteilung an der Carnegie Mellon. Ich stimmte zu und schaute mir die anderen Schulen an. Ohne hier Namen zu nennen – (er „hustet“ Berkeley, Cornell) Sie schafften es, so abweisend zu wirken, dass ich mich zu Andy sagen hörte: „Ich werde mir einen Job suchen.“ Und er sagte: „Nein, das wirst du nicht.“, nahm den Hörer ab und redete niederländisch! (Gelächter) Dann legte er auf und sagte, Nico meinte, wenn es mir ernst wäre, solle ich am nächsten Morgen um Acht in seinem Büro sein. Für die, die Nico Haberman kennen, das ist wirklich beängstigend. Also sitze ich am nächsten Morgen in Nicos Büro und er redet mit mir und ich denke nicht, dass er auf dieses Treffen große Lust hat. Überhaupt keine Lust. Er fragt mich: „Warum sind wir hier?“ Ich antworte: „Ähm, weil Andy sie angerufen hat?“ Haha (Gelächter) Dann meinte ich: „Naja, seit sie mich abgelehnt haben, haben ich ein Stipendium gewonnen. Das Büro für Nautische Forschung ist eine prestigeträchtige Gesellschaft. Ich habe es gewonnen und das war noch nicht in meinen Unterlagen, als ich mich beworben habe.“ Nico meinte, ein Stipendium, Geld, sie hätten genug Geld. Das war damals. Er meinte, sie hätten genug Geld. Warum ich glauben würde, dass das einen Unterschied machen würde. Und er sah mich an. Es gibt Augenblicke, die verändern das ganze Leben. Und wenn man das nach zehn Jahren, im Rückblick, erkennt, dann ist man gesegnet. Aber in dem Augenblick... mit

Nico, der mir direkt bis in die Seele blickte... (Gelächter) Ich sagte dann, dass ich mit dem Geld nichts andeuten wolle. Es war nur eine Ehre für mich. Es wurden landesweit nur 15 Stipendien vergeben. Ich dachte, es sei eine Ehre, die als Verdienst angesehen werden würde. Und ich entschuldigte mich für meine Anmaßung. Nico lächelte. Und das war gut. Gut. Wie man Menschen dazu bringt, einem zu helfen. Du kannst es nicht alleine schaffen. Jemand muss dir helfen und ich glaube an Vorbestimmung. Ich glaube, dass man zurückbekommt, was man austellt. Man bekommt die Menschen dazu, dass sie einem helfen, wenn man die Wahrheit erzählt. Ehrlich sein. Ich würde jederzeit einen ehrlichen Menschen einem vorziehen, der immer alles macht, was gerade „in“ ist. Denn was „in“ ist, ist auch schnell wieder „out“. Ehrlich währt am längsten.

Entschuldige dich, wenn du Mist gebaut hast und konzentriere dich auf die anderen, nicht auf dich. Ich habe mich gefragt, wie ich das an einem konkreten Beispiel zeigen kann. (Er spricht zur Bühnenseite) „Haben wir ein konkretes Beispiel, andere in den Vordergrund zu stellen? Könnt ihr es rausbringen?“ (Zum Publikum) Wissen Sie, gestern war der Geburtstag meiner Frau. Wenn ich jemals Grund hätte, mich selbst in den Vordergrund zu stellen, dann wäre es doch jetzt, bei der „letzten Vorlesung“. Aber nein, ich fühle mich schlecht, weil meine Frau keinen richtigen Geburtstag hatte und dachte, es wäre schön wenn 500 Leute – (Eine riesige Geburtstagstorte wird auf die Bühne gerollt) (Applaus) „Happy... Alle singen mit: ...

birthday to you (Randy: Sie heißt Jai). Happy birthday to you. Happy birthday, dear Jai. Happy birthday to you. (Applaus) (Jai kommt mit feuchten Augen auf die Bühne und geht mit Randy zur Torte. Randy murmelt: Du musst sie auspusten. Das Publikum wird ganz still. Jai pustet die Kerze aus. Randy flüstert: Alles in Ordnung. Das Publikum applaudiert heftig.) Randy: „Nun haben Sie einen Extra- Grund, zur Anmeldung zu gehen.“

Erinnern Sie sich, dass die Hindernisse unsere wahre Hingabe zeigen. Sie sind da, um uns von den anderen Leuten zu unterscheiden, die ihre Kindheitsträume nicht wirklich wahr werden lassen wollen.

Beschweren Sie sich nicht. Das Kostbarste findet sich oft unter einer dicken Schicht Dreck. (Er blendet ein Bild von Steven Seabolt neben einem Bild der „Sims“ ein). Was Steve Ihnen nicht erzählt hat, ist die Geschichte bei EA. Ich war seit 48 Stunden im Forschungssemester und sie liebten das ETC, wir wären die Besten und die Berühmtesten, und dann nahm mich jemand zur Seite und sagte: „Oh, nebenbei, wir werden acht Millionen Dollar an USC geben, die uns ein ähnliches Programm wie ihres entwickeln werden und wir hoffen, dass sie sie dabei helfen, es anzuschieben.“ (Gelächter) Steve kam an und sagte: „Sie haben WAS gesagt?! Oh Gott!“ Und um einen berühmten Mann zu zitieren: „Ich bekomme das wieder hin.“ Steve war ein unglaublicher Partner. Wir haben eine wunderbare Beziehung zueinander, persönlich und beruflich. Und er war auf jeden Fall der Ausgangspunkt dafür, Spiele zu entwickeln, um Millionen Kinder zu unterrichten und das ist doch unglaublich. Es wäre sicher verständlich gewesen, wenn ich nach 48 Stunden sofort gegangen wäre, aber es wäre nicht richtig gewesen. Wenn man das Richtige tut, dann findet das Gute einen Weg.

Hole dir Rückmeldungen und höre zu. Deine Rückmeldung kann dieser Feedback- Bogen sein oder dieser tolle Mensch, der dir genau das sagt, was du hören musst. Das Schwierige dabei, ist, darauf zu hören.

Jeder kann grübeln. Aber wenige sagen dann: „Oh Mann, du hattest Recht.“ Im Gegensatz zu: „Nein, warte, der wahre Grund ist... .“ Das kennt jeder. Wenn du Feedback bekommst, nimm es danbar an und nutze es.

Zeige Dankbarkeit. Als ich die Professorenstelle bekam, habe ich das ganze Forschungsteam für eine Woche nach Disneyland eingeladen. Einer der Professoren fragte mich, wie ich das denn tun könnte. Ich antwortete ihm, dass diese Leute sich den Arsch für mich aufgerissen haben und mir den besten Job der Welt verschafft, wie könnte ich nicht?

Beschwere dich nicht. Arbeite nur noch härter. (Er zeigt ein Bild von Jackie Robinson, dem ersten schwarzen Oberliga Baseballspieler) Das ist ein Bild von Jackie Robinson. In seinem Vertrag stand, dass er sich nicht beschweren dürfe, auch nicht wenn die Fans ihn bespucken.

Seien Sie gut in etwas, das macht Sie wertvoll.

Arbeiten Sie hart. Ich bekam die Professur ein Jahr eher, wie Steve erzählt hat. Die Junior-Fakultätsmitarbeiter meinten oft, die Stelle eher bekommen, was mein Geheimnis sei? Ich sagte dann: „Das ist ganz einfach. Ruft mich an irgendeinem Freitag, abends um zehn Uhr, in meinem Büro an, dann erzähle ich es euch.“

Finde das Beste an jedem Menschen. Eines der Dinge, die Jon Snoddy mir sagte, war, dass man nur lang genug warten müsse, manchmal Jahre, aber dass die Menschen ihre gute Seite zeigen würden. Warte nur lange genug ab. Niemand ist von Grund auf böse. Jeder hat eine gute Seite, du musst nur warten, bis sie sich zeigt.

Und seien Sie vorbereitet, das Glück ist wahrlich dort, wo gute Vorbereitung auf eine Möglichkeit trifft.

Heute ging es also um meine Kindheitsträume, darum, die Träume anderer zu ermöglichen und was Sie daraus lernen können.

Haben Sie den „head fake“ erkannt? (Dramatische Pause)

Es ging nicht darum, wie man seine Träume verwirklicht. Es ging darum, wie man seine Leben leben soll. Wenn du dein Leben auf die richtige Weise lebst, dann nimmt das Schicksal sich selbst in die Hand. Die Träume kommen zu dir.

Haben Sie den zweiten „head fake“ erkannt?

Dies war nicht für Sie, es war für meine Kinder.

Vielen Dank, gute Nacht.

Applaus und stehende Ovationen für eineinhalb Minuten; Randy bringt Jai auf die Bühne und die beiden verbeugen sich, dann setzen sie sich wieder; der Applaus hält noch eine Minute an.

Es folgen Dankesworte und Ehrungen an Randy von Kollegen und Freunden.

Randy Bryant stellt jeweils die Redner, Steve Seabolt, Jim Foley, Jerry Cohon und als letzten Andy van Dam, vor.

Randy Bryant erzählt mit einem Schmunzeln davon, wie komisch es für ihn gewesen sei, für etwa zehn Jahre immer der „andere Randy“ neben dem „brillianten Professor“ gewesen zu sein. Dann gibt er das Wort an Steve Seabolt weiter.

Steve Seabolt berichtet zunächst davon, wie nahe ihm die heutige Veranstaltung gegangen sei, und dass seine Familie gewettet hätte, er würde die Einführung nicht überstehen. Er ist sichtlich bewegt. Dann berichtet er noch einmal von dem gemeinsamen Bestreben von Randy und Steve bzw. EA, vermehrt junge Mädchen für Computerdinge zu interessieren, um so mehr Frauen in den Bereich der Informatik zu bringen. Im Gedenken

daran, hat EA ein Stipendium gestiftet. Dieses als „Randy Pausch Stiftung“ bekannte Stipendium wird 2007 zu Ehren von Randys Führung und Hingabe an Erziehung, Informatik, digitalem Entertainment und seinem Pflichtgefühl Frauen und Technologie gegenüber, eingerichtet. Das Stipendium wird jährlich an eine Studentin verliehen, die Exzellenz in Informatik und Hingabe an die Weiterentwicklung von Computerspielen zeigt.

Jim Foley berichtet von einer besonderen Widmung, die von einem Freund von Randy, Ben Schneiderman, geschrieben wurde. Viele Menschen haben sich im Folgenden daran beteiligt und sie unterzeichnet. Er liest vor: „Besondere Auszeichnung für berufsbezogene Beiträge. Randy Pauschs innovative Arbeit erstreckt sich über verschiedene Arbeitsbereiche und inspirierte sowohl gestandene Forscher als auch eine ganze Generation von Studenten. Seine große technische Kompetenz, seine phantasievollen Projekte und sein visionäres Denken sind immer verbunden mit Energie und Hingabe. (Das haben wir heute wieder gesehen) Angefangen bei seinen frühen Arbeiten an einfacheren Benutzeroberflächen bis hin zu seiner aktuellen Arbeit an der 3D-Alice-Programmiersprache, zeigte er stets, dass innovatives Design der Anwendung breite Teilnahme am Programmieren zur Folge hat, vor allem bei Frauen und Minderheiten. Randy Pausch hatte eine energische Art, Studenten jederzeit dazu zu bringen, verpflichtende und intellektuell anspruchsvolle Projekte durchzuführen, und seine ansprechende Art zu unterrichten, ist zum Vorbild für Lehrer und Lehre geworden. (Seine Stimme zittert) Seine Arbeit verhalf Teamarbeit als Erfahrung und der erzieherischen Computerforschung zu Respekt und Anerkennung. Als „National Science Foundation Presidential Young Investigator“, ein „Lilly Teaching Foundation Teaching Fellow“, Mitgründer des Carnegie Mellon ETC und als Berater für Disney Entwicklung und EA, hat Randy Pionierarbeit geleistet, das Designen von Computer Interfaces und emotional reichen Erfahrungen zu verbinden. Für diese und andere Leistungen ist die ACM SIGCHI-Leitung stolz, Randy den „Special Award“ für berufsbezogene Beiträge zu verleihen.“

Jerry Cohon berichtet von der Aufgabe, etwas zu finden, womit man sich lange an Randy erinnern wird und das seine Bedeutung für die Universität zum Ausdruck bringt. Die Spesenabrechnungen für Pizza und Plüschtiere sind dafür weniger geeignet, findet er. Leider gab es nichts, das Randys ganze, vielschichtige, menschenfreundliche Art widerspiegeln könnte. Aber es gäbe immer die Erinnerung an ihn, wenn man beispielsweise über den Campus geht. Zum Beispiel musste aufgrund der steigenden Beliebtheit der Informatik ein neues Gebäude errichtet werden. Es befindet sich neben der Kunstschule. Lange war überlegt worden, wie man diese beiden Gebäude physikalisch miteinander verbinden könnte, um einen kurzen Weg über den Campusteil zu schaffen. Die Sache hätte ja auch große symbolische Bedeutung [denn seit dem ETC arbeiten beiden Bereiche ja zusammen] So kam man auf die Idee: Es wird eine Fußgängerbrücke zwischen den beiden Gebäuden gebaut, die „Randy-Pausch-Gedächtnis-Brücke“. Jerry Cohon überlegte kurz nach der heutigen Rede, ob nicht an jedem Ende eine Steinmauer als Hindernis errichtet werden sollte, um zu sehen, was die Studenten daraus machen. Er betont noch einmal, dass Randy Pausch nicht vergessen werden sollte und dankt ihm.

Andy van Dam spricht die Schlussworte. Er betont, wie herausragend Randy für ihn war und dass er früh diese Hingabe und Hilfsbereitschaft zeigte, wie er es auch in seiner heutigen Rede tat. Das alles war gepaart mit fester Entschlossenheit auch im Angesicht verschiedener Mauern, die es zu überwinden galt. Selbst noch im Angesicht des Todes. Er beschreibt Randy weiter als störrischen Esel, großen Entertainer und selbstsicheren Mann, der seinem inneren Kompass folgt. Ihm selbst wurden manche solcher Dinge ebenfalls nachgesagt und er hat sie immer als Vorteil empfunden, beispielsweise als er als Niederländer Englisch lernen musste und seine Studenten dann immer beinahe fanatisch

korrigierte, wenn sie Fehler machten. Randy hätte nur ein einziges Problem beim Thema „fremde Kulturen“, er wollte nie selbstgekochtes chinesisches Essen probieren und er könne nicht mit Stäbchen essen, auch nicht unter Androhung von Strafe. Andy van Dam erzählt dann davon, wie er Randy statt des Diploms eine chinesische Menükarte in den Umschlag getan hat. Das eine Mal hätte er ihn wenigstens reinlegen können. Dann zählt er noch einmal Randys Qualitäten als Mensch, als Lehrer und Mentor auf. Er habe die Anforderungen mehr als erfüllt, sein „Ausflug“ zu Disney sei inzwischen legendär, seine tiefe Hingabe an seine Familie und seine Karriere vorbildlich. Er beweise unvergleichliche Courage und Haltung unter dem großen Druck unter dem er stehe. Dem größten, der vorstellbar wäre. Er schließt ab mit den Worten: „Randy, du bist und bleibst ein Vorbild für uns. Vielen Dank für alles, was du für uns getan hast. Erlaube uns, dir ganz persönlich und öffentlich zu sagen, wie sehr wir dich bewundern, ehren und vor allem lieben.“

Stehende Ovationen und Applaus vom gerührten Publikum.